

Zusfassen ist es auch, daß soll durchweg die englische Presse, die die deutschen Feststellungen im Falle des „Leipzig“ glaube anzweifeln zu müssen, jetzt sogar das weitere annimmt, daß es sich um ein nationalpanistisches U-Boot handle. Nur der „Daily Express“ pertritt die U-Boot-Existenz an, daß der Angriff auf den englischen Zerstörer durch ein rassistisches U-Boot durchgeführt worden sei. Das Blatt begründet dies mit dem wichtigen Hinweis, daß die „Hansa“ in Valencia stationiert gewesen sei und daß daher die Deutschen voraussichtlich den Kurs des Schiffes gekannt hätten.

Alfred Rosenberg bemüht sich aber nicht nur der Feststellung dieser unleugbaren Thatfachen, sondern verfolgt die ganze Entwicklung der protestantischen Selbstaufgabe und umreißt hierbei anhand zahlreicher Beispiele den zerkündernden Einfluß, den die „Vernichtung der Minderwertigkeit“ auf die religiöse Entwicklung genommen hat. Die Rückbesinnung des deutschen Volkes auf seine völkischen Werte, die neuen religiösen Erkenntnisse, sie werden heute von der Kirche als „Sünde gebrandmarkt“; das geht so weit, bis man schließlich zu der Feststellung versteigt, „daß der Christus als die altneue Lehre einer artzigenen Religion mit seinen Propheten Eschatart und Goethe, Kant, Schopenhauer, Logarthe und Nietzsche, Chamber-

und Wagner die permanente Sünde des deutschen Menschen" darstelle.

Damit ist der Höhepunkt aller religiösen Zeretzungsversuche erreicht, denn mit dieser entscheidenden Aussage wird alles, was groß und edel, was genial und überragend im deutschen Volk ist, diffamiert und als dauernde Sündhaftigkeit hingestellt.

Um die Tragweite dieser Feststellungen ganz verstehen zu können, muß man sich darüber klar sein, daß die Berücksichtigung der Großen des deutschen Volkes durch „bekennende“ Pfarrer viel schlimmer und gefährlicher ist, als die Kriegsschuldfrage der Entente. Mit der Kriegsschuldfrage wurde eine politische Führung, schlimmstenfalls eine Generation diffamiert, mit der Beschimpfung der Großen der Nation, die die beste Substanz des deutschen Volkes ist, symbolisiert, wird aber eine jahrhundertlange große Tradition besudelt, und somit schließlich der Glaube an den Wert der deutschen Schöpfung überhaupt.

Und so sehr diese „bekennenden“ Gottesknechte an den Wurzeln eines echten Volkstums rütteln, ein Volk wird von ihnen immer aus der Verantwortung ausgenommen: die Juden. Man verjagt unter diesem Hinweis auf das „Volk Gottes“ die „Verkörperung des jüdischen Charakters als tönisches Gottesbild und ewige Offenbarung anzugreifen“.

Die dogmatischen Kämpfe haben auch sonst eine so unheilvolle Verwirrung von Geist und Urteilskraft mit sich gebracht, daß fast jede echte geistliche Bewegung zugrunde gehen mußte. Eine grundsätzliche Klarheit dem Leben gegenüber, eine düstere sich selbst bemitleidende dämonische Furcht, ein verdorrter Egoismus, das alles zusammen heißt heute „echte und wahre Religiosität“.

Gegen eine derartige, das deutsche Seelenleben tödende Haltung legt Alfred Rosenberg, der sonst in dieser Schrift ausschließlich als privater Verfasser des „Mein Kampf“ im Namen der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer weltanschaulichen Grundlagen feierlich Verwahrung ein.

Weiter greift Rosenberg aus der Fülle des Materials typische Aussagen von Streitkräften heraus, die noch einmal den Standort der beiden Kirchen eindeutig umreißen und jene große Fremdheit gegenüber dem neuen aufstrebenden Leben unserer Zeit zur Schau tragen, die Beweis dafür sind, wie sehr geleitet diese kirchlichen Systeme in ihren letzten Auswirkungen sind.

Warme Worte der Anerkennung findet er für jene religiösen Kämpfer, die aus ehrlichem Ringen und aus tiefer religiöser Überzeugung zu den Fragen unserer Zeit Stellung nehmen und muß den Weg aus dem alten Gemäuer erwarteter Orthodoxie zu „echten religiösen Quellen des Volkstums“ herausfinden.

Eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der deutschen Bewegung, die gewissen Anzeichen als Schrittmacher zu einer „christlich-protestantischen“ „Wiedervereinigung“ dient, gibt einen „gezeichneten Uebersicht über die politischen Auswirkungen dieses bekennenden Weltprotestantismus.“

Aber „die Völker werden sich den Verrat an den echten Ursprüngen des Protestantismus nicht bieten lassen und werden das Mittelalter ebenso hinter sich lassen wie die protestantische Verirrung ins Alte Testament und in die Verklärung der sogenannten „einmaligen Offenbarung.“

Alfred Rosenberg geht es bei der Behandlung dieser Fragen nicht darum, überkommene Werte auszurotten, religiöse Gefühle verächtlich zu machen und eine neue Religion zu gründen, sondern er hat hier aus tiefstem Verantwortungsbewußtsein vor dem deutschen Volk gesprochen und mit aller Klarheit und Entschiedenheit Wege gewiesen, die über eine engstirnige Buchstabenfrömmlichkeit wieder hinausführen können zu wahrer echter Volksernlichkeit.

Er hat mit dieser neuen Schrift Millionen deutscher Menschen neue Kraft und Hoffnung im Kampf um die religiöse Erneuerung unserer Zeit gegeben und in uns den Willen geweckt — wir selbst zu sein — und uns den großen Aufgaben unserer Zeit würdig zu erweisen.

Zwei englische Torpedobomber zusammengefallen
Am Donnerstag fielen nördlich von Hornsea (Yorkshire) zwei Torpedobomber der britischen Luftwaffe zusammen. Während der eine auf dem festigen Seeufer niederbrach, stürzte der andere ins Meer ab und versank schnell. Drei Insassen werden vermißt.

Weitere deutsche Filmerfolge in Venedig

Auf der Internationalen Filmkunstschau kam der deutsche Ufa-Film „Zu neuen Ufern“ mit starkem Erfolg zur Aufführung. Die Filmhandlung, die in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückführt, als England sein Weltreich bis in die fernsten Erdteile ausdehnte, enthält manche spannenden Momente und interessante Szenen. Einzigartig ist das Milieu des Frauengefängnisses von Paramatta in Australien, wo sich die Handlung hauptsächlich abspielt. Sarah Leander spielt ihre Rolle als verbannte Frau mit großem Einfühlungsvermögen und hat sehr starke, mitreißende Augenblicke. Die Darstellung ihres Gegenpielers Billy Birgel leidet etwas unter der charakteristisch wenig sympathisch gezeichneten Rolle. Für die geschäftig geführte Regie zeichnete Detlef Sierck.

Mit äußerster Leichtigkeit Beifall wurde der Ufa-Kulturfilm „Mysterium des Lebens“ belohnt, der mit großer Klarheit und Anschaulichkeit die Entwicklung des tierischen Lebens von der Keimzelle an auf der Leinwand lebendig darstellt. Mit diesem Film wurde ein Meisterwerk geschaffen, dessen hoher wissenschaftlicher und volkstümlicher Wert voll anerkannt wurde, wie der auch bei offener Szene ausbrechende Beifall der Zuschauer bewies. Das deutsche Kulturfilmgeschäft hat damit die Reihe der Erfolge auf der Venediger Filmkunstschau durch einen weiteren Triumph bereichert.

Eine Schauergeschichte überliefert die nur einer scharf zu verurteilenden Spekulation auf die Sensationslust der amerikanischen Publikum ihre Entstehung verdanken kann. wurde mit dem Warner Brothers-Film „Morde Frauen“ („Gezeichnete Frauen“) vorgeführt. Brutalität ist das Hauptmotiv dieses Films, in dem Mord und Todschlag, Mißhandlungen und andere Verbrechen den weiten Rahmen für eine höchst zweifelhafte Handlung abgeben. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die amerikanische Filmproduktion in diesem Jahre fast ausschließlich Filme nach Venedig geschickt hat, in denen das Verbrechen in allen seinen Spielarten tonangebend ist. Man muß sich fragen, was derartige Machwerke mit so über Tendenzen auf einer internationalen Filmkunstschau zu suchen haben.

Die Rede Görings in Stuttgart

(Fortsetzung von Seite 1)

Deutschland hat sich in diesen Jahren politisch und militärisch frei, stark und unabhängig gemacht. Der vierjährige Kampf hat die Grundlage dafür, um Deutschland auf handelspolitisch und wirtschaftlich in die gleiche Unabhängigkeit und damit tatsächlich in die letzte Freiheit zu setzen. Denn nur dann bin ich frei und unabhängig von der ganzen Welt, wenn ich all das, was ich zum Leben brauche, selbst besitze oder schaffe. Das wird in diesen vier Jahren geschaffen, darauf dürft ihr euch verlassen. (Zubelebende Zustimmung.) Ihr sollt daran mitarbeiten und als Deutsche überall Werber der deutschen Werte und der deutschen Waren sein. Ihr sollt aber auch immer daran denken, daß die Heimat augenblicklich noch schwer mit verschiedenen Rohstoffmangel kämpft. Hier müßt ihr Träger der Verbindung sein, damit die augenblickliche Not in diesem oder jenem leichter behoben werden kann. Ihr sollt vor allen Dingen, soweit ihr Kaufleute seid und im Wirtschaftsleben steht, mitarbeiten, um die deutsche Ausfuhr zu erleichtern. Wir haben kein Geld, keine Devisen! Ich habe sie nicht vergeudet, denn ich habe sie nicht vorgefunden. Aber wir müssen trotzdem leben, und wir werden leben! (Beifall.)

In meinem eigenen Arbeitsbereich habe ich die engste Verbindung mit eurer Organisation geschaffen und damit euch alle verpflichtet, mitzuwirken an diesem Werk. Ich muß aber auch die Auslandsdeutschen, die im Handel tätig sind, auffordern, nach den Grundregeln einer anständigen, nationalsozialistischen Wirtschaftsführung zu arbeiten, die durchaus genügend Raum für Verdienst läßt.

Gemeinnutz vor Eigennutz

Verdienst soll sein, wo Leistung ist. Nirgends aber darf eine Notlage im Innern oder dem Ausland ausgenutzt werden. Das ist nicht nationalsozialistisch. Da habt ihr zu beweisen, daß ein neuer Geist im neuen Reich herrscht. (Gangartbeifall.) Niemals werde ich dulden, daß durch das Moment der Profite eine größere wirtschaftliche Zukunft verzerrt wird.

Ein letztes Wort hierzu. Da ist die Vertretung durch die uns so „teuer“ gewordenen Juden. Glauben Deutsche

Firmen wirklich, daß damit der deutschen Wirtschaft gedient ist? Dort vielleicht, wo der Jude selbst einen großen Profit hat und sein Kassegeßel davon etwas überlagert wird. (Heiterkeit.) Die anderen Völker werden das nicht verstehen können.

Meine lieben Volksgenossen! Ihr dürft euch darauf verlassen: Ich werde alles Erdenkliche tun, um euch alle die Erleichterungen zu schaffen, die ihr als Auslandsdeutsche besonders braucht, um draußen bestehen zu können. Aber vergeßt eins nicht: Die Heimat ist und bleibt das Wichtigste und Entschiedenste. Und wenn die Heimat von den Volksgenossen Opfer verlangt, dann müßt ihr Auslandsdeutschen auch bereit sein, Opfer zu bringen. Erst die Heimat, und dann die übrige Welt für die Heimat! Seid ihr einmals bereit gewesen, das Leben zu geben. Was ist dann Geld und Besitz? Das bitte ich zu bedenken, wenn die Heimat von euch harter und letzte entscheidende Opfer verlangt.

Wir haben alles getan, um euch das Leben zu erleichtern. Ich darf nicht um einen einzelnen Gruppe, noch weniger um einzelner Firmen oder Menschen willen Interessen verraten, die der Allgemeinheit zuwiderkommen. Das müßt ihr begreifen. Man muß hart sein, wo es um das Schicksal von 66 Millionen geht. (Beifall.)

Wenn man behauptet, dem deutschen Volk werde immer wieder etwas vorgebracht, so sage ich: Dazu steht mir das Volk des nationalsozialistischen Reiches zu hoch, als daß ich ihm etwas vorzulegen brauche. Die Sorgen, die wir haben, besprechen wir mit dem Volk. Das Volk soll wissen, welche Sorgen uns alle drücken und in welcher schwerer Zeit wir leben. Es soll aber auch verstehen, daß es eine große Zeit ist, und daß wir durch das Schwere hindurch noch oben kommen wollen. Wir nehmen das Schwere auf uns.

Alles für Deutschland!

Ich weiß, daß oft schwere Tage und Zeiten kommen, wo man schwach wird. Uns geht es ja auch nicht anders. Wer hat am schwersten gelitten und getragen? Auf wessen Schultern sind schließlich die furchtbaren Sorgen und Nöte

Es war ein rotes U-Boot

Der Angriff auf den englischen Zerstörer „Dover“ - Einwandfreie Feststellungen

Salamanca, 2. September.

Zu den Torpedoeinschlägen eines U-Bootes auf den englischen Zerstörer „Dover“ wird aus nationalsozialistischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die beiden U-Boote der nationalsozialistischen Regierung seit längerer Zeit in der Biscaya befinde und den englischen Hafen von Gijón blockierten. Es könne sich also bei den Angriffen auf den englischen Zerstörer nur um ein rotes U-Boot gehandelt haben, da der Torpedoeinschlag auf die „Dover“ bekanntlich im Mittelmeer bei Valencia erfolgt ist. Die Valencia-Bootschiffe verfügen über sechs U-Boote, von denen eines sich zur Zeit im französischen Kriegshafen Dreix befindet, wo der Kommandant um die Erlaubnis gebeten habe, eine Reparatur vornehmen zu dürfen. Die übrigen fünf U-Boote der Valencia-Bootschiffe befinden sich in spanischen Mittelmeerhäfen.

Man erinnert dabei erneut an Aussagen sowjetrussischer Befehlshaber, aus denen einwandfrei folgendes hervorgeht:

1. Das Bestehen eines Sonderflugkommandos in Murcia unter Befehl eines sowjetrussischen Obersten, der unter dem Namen Petrow aufträte und dessen Aufgabe es sei, mit Hilfe der ihm zur Verfügung stehenden Flugzeuge mit nationalsozialistischen U-Booten durch Angriffe auf neutrale Schiffe, insbesondere englische Schiffe, zwischen England und der Franco-Regierung Zwischenfälle herbeizuführen, um so England auf die bolschewistische Seite zu ziehen.

2. Das Bestehen eines besonderen Marinebüros unter dem Kommando eines sowjetrussischen Kapitäns zur See in Cartagena, das die gleiche Aufgabe zur See habe wie Oberst Petrow in der Luft. Der Leiter dieses besonderen Marinebüros in Cartagena verfüge über unbegrenzte Vollmachten und dürfe für seine Zwecke jedes beliebige

Fahrzeug der spanischen Marine einsetzen, um den spanischen Konflikt auf möglichst viele Staaten auszuweiten. Daran könne allein Sowjetrußland ein Interesse haben, dessen Geschäfte überall dort blühten, wo Unruhe und Krieg herrschten.

Es wird weiter betont, daß die Geschäfte der spanischen Bolschewisten sehr schlecht stehen müßten, da sie immer erneut Versuche unternähmen, mit allen Mitteln England gegen die Franco-Regierung aufzubringen und es in den Konflikt auf die Seite der spanischen Bolschewisten hineinzuziehen.

Man sei sich in Valencia klar darüber, daß die Sache der roten Seite verloren sei, wenn nicht noch ein Wunder geschehe und eine starke Hilfe von außen käme, zumal da der große Sieg der nationalsozialistischen Truppen in Nordspanien die Stimmung unter den bolschewistischen Milizen und insbesondere im Hinterland außerordentlich beeinflusst habe. Die Suche der englischen Kriegsschiffe nach dem U-Boot, das den Zerstörer „Dover“ angegriffen hat, werde sicherlich erfolglos sein, denn das U-Boot habe zweifellos längst wieder einen der in der Nähe befindlichen spanischen Häfen aufgesucht und befinde sich in Sicherheit.

In Zusammenhang damit wird von nationalsozialistischer Seite auf die zwiespältige Haltung Englands aufmerksam gemacht, dessen Presse jetzt zu einem großen Teil energische Maßnahmen verlange und die Dinge so darstelle, als ob es sich um den ersten Angriff auf ein Kriegsschiff im Mittelmeer handele. Man verweigere völlig die mehrfachen bolschewistischen U-Bootangriffe auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“, vom Luftangriff auf das Panzerschiff „Deutschland“ ganz zu schweigen, und bemähe sich jetzt, diejenigen Maßnahmen seitens der englischen Regierung zu erreichen, die man Deutschland anlässlich des Angriffes auf den Kreuzer „Leipzig“ trotz der vorher im Nichterwähnungsausdruck gegebenen Versicherungen verweigert habe.

Spielpläne im Westen

Die Essener Oper plant die Aufführung von Mussorgski's „Scherepinin“, die Heirat. Weiter hört man den „Jahrmart von Sorokschintzi“ von Mussorgski, „Enoch Arden“ von Ottomar Gerster, „Das Wahrgeld“ von Rodolfo Wolf neben bekannten Werken von Wagner, Mozart, Strauß, Wagner, Puccini, Verdi u. a. Beim Ballett ist das Werk von Hotha „Der Teufel im Dorf“ vorgesehen.

An neueren dramatischen Autoren stellt das Essener Schauspiel „Thors Gatt“, „Betge“, „Märch der Beten“, „Kolbenheger“, „Das Gesetz in dir“, „Lippi“, „Der Hollebauer Schimmel“, „Möller“, „Der Sturz des Ministers“ u. a. heraus.

Das Kesselfeld Schauspiel stellt eine Reihe Dramen verschiedener Epochen und einige Lustspiele vor. Neuheiten für Kesselfeld sind: „Märch der Beten“, „Betge“, „Heinrich VI.“ (Langenbeck), „Der Sturz des Ministers“ (Möller), „Ein Kerl, der spekuliert“ (Edart), „Die Primamaterin“ (Griff), und „Schwarzbrod und Kipfel“ (von der Schulenburg).

Bei der Oper sind die Aufführungen von „Götterdämmerung“, „Ein Fest auf Habers Lehnhaus“ von Gerdes und „Die vier Grobianen“ von Wolf-Bertari als zeitlich näherliegende Kompositionen bemerkenswert. Der Bühnenplan führt u. a. Strawinsky's „Feuerengel“, Blachers „Fest im Süden“, Wildens „Weibermühle“ und Steib's „Kinderlied“ auf.

Der Kittelsche Chor und die Philharmoniker in Paris

In der Berliner Philharmonie fand Dienstagabend die letzte Hauptprobe vor dem Konzert statt, das der Kittelsche Chor und das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Prof. Bruno Kittel während der deutschen Kulturwoche in Paris am 5. September im größten und modernsten Pariser Konzertsaal, dem „Pavillon de la Musique“, veranstalten. „Eine Kathedrale der Musik“ nannte einmal Max von Schilling diesen großartigen Konzertsaal, als er ihn kurz nach der Eröffnung in Paris besichtigte. Der Kittelsche Chor wird mit dem Philharmonischen Orchester im Pavillon-Saal zur Aufführung bringen: das Te Deum von Anton Bruckner, das Halleluja aus Händels „Messias“, und die Ränie von Johannes Brahms. Es hat früher nicht an Stimmen gefehlt, die behaupten

wollten, Bruckner läge den Franzosen nicht. Daß diese Ansicht völlig abwegig ist, liegt auf der Hand. Es kommt eben nur darauf an, wie Bruckner aufgeführt wird. Vor 12 Jahren gelangte sein Te Deum in Paris zur Erstaufführung, und zwar unter der Leitung eines ziemlich mittelmäßigen Wiener Dirigenten in der Notre Dame. Damals vermochten sich die Pariser allerdings nicht sonderlich für Bruckner zu erwärmen. Um wieviel übermächtiger aber muß diese herrliche Aufführung unter Leitung von Prof. Bruno Kittel wirken! Die Solopartien wurden übertragen: Erna Berger (Staatsoper Berlin), Wella Hochreiter (Staatsoper Stuttgart), W. Ludwig (Deutsches Opernhaus Berlin) und Rudolf Walfke (Berlin). Einen starken Eindruck machten in der Hauptprobe das Halleluja aus dem Händelschen Oratorium „Der Messias“, sowie Brahms' „Ränie“.

Eine ständige Puppenbühne im Dorf

Das Theater von Rehehausen

Durch Großheringen an der Saale brausen die Schnellzüge, die die Mitte des Reiches mit dem Süden verbinden. Raum einer von den Reisenden ahnt, daß knapp zwei Kilometer vom Schienenweg ein kleines Dorf von 200 Einwohnern eine eigenartige und einzigartige Stätte der Kunstpflege in seinem Marionettentheater besitzt.

Das Geheimnis dieses ersten und bisher einzigen Dorf-Marionettentheaters in Deutschland liegt darin, daß es nicht allein für die Bauern von Rehehausen und der umliegenden Dörfer spielt, sondern daß auch die Kurgäste von Bad Sulza und Bad Kösen, Vereine, Schulklassen und Jugendgruppen aus Jena, Naumburg, Apolda und Weimar es in seiner ländlichen Einfachheit besuchen. Der Schöpfer dieser Marionettentheater ist Karl Raumann, der Besitzer des Jugendheimes Rehehausen. Mit zwei Jungbäuerinnen, einem Arbeiter aus den Reuna-Werken und einem Kleinrentner hat er ein Laien-Puppentheater geschaffen, das sich getrost mit vielen guten Berufsgruppen messen kann. Mit unendlicher Liebe und großem Geschick haben Karl Raumann und seine Mitarbeiter die Bühne gebaut und sie mit einer hervorragenden Beleuchtungsanlage ausgestattet. Die Bühnenbühnen des kleinen Theaters, von Karl Raumann selbst gestaltet, sind von seltener Schönheit. Darum gelingt es dem Theater, das Märchen in einer so reinen und

gekauft worden? Ist es nicht der Führer? Wenn alle schwach wurden, alle verzweifeln, er stand, er hielt die Fahne hoch, er sorgte und sorgte für das Volk, für die Zukunft Deutschlands. (Stürmischer Beifall.) Denkt daran, was er für euch draußen getan hat, daß er euch ein neues Leben gab, daß ihr wieder stolz sein dürft, Deutsche zu sein. Nun tut auch ihr alles für Deutschland und für den Führer. Gebt alles für ihn und für die Heimat, und dann dankt Gott, daß ihr jetzt wieder singen könnt: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Als Hermann Göring geendet hatte, dankten ihm die vielen Tausende durch minutenlange Heilrufe und Beifallstürmen.

Gauleiter Böhle sah den Dank an den Redner zusammen in dem Siegfried auf den Führer und Reichskanzler. Nach dem Gesang der Nationalhymnen wurden Göring beim Verlassen der Halle erneut stürmische Ovationen dargebracht.

Das DMS. dankt Göring

Stuttgart, 2. September.

Oberbürgermeister Dr. Strölin überreichte am Donnerstag in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Auslandsinstitutes Ministerpräsident Generaloberst Göring nach der Rundgebung in der Schwabenhalle die goldene Plakette des Instituts als Zeichen des Dankes für die großen Dienste, die sich der Ministerpräsident um das Auslandsdeutschtum erworben hat.

Nürnberg empfing die ersten Gäste

50 Autobusse brachten die Junter der Ordensburg Vogelsang.

Nürnberg, 1. September.

Nachdem die Vorformandos der Gliederungen zum Teil schon seit Wochen in Nürnberg sind und ihre Arbeiten in vollem Umfange aufgenommen und meistens schon vollendet haben, traf am Mittwochabend die erste große Teilnehmergruppe in der Stadt der Reichsparteitage ein. Ein Autobus, bestehend aus 50 Fahrzeugen, brachte die Junter der Ordensburg Vogelsang nach Nürnberg. Sie marschierten in breiten Marschkolonnen über die Ringstraße zum „Deutschen Hof“. Hier erwartete sie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit seinem Stabe. Der Kommandant der Ordensburg Vogelsang, Reichshauptamtsleiter Wandersbach, erläuterte Dr. Ley die Lage, und dann marschierten die Männer in schneidigem Paradezug vorbei. Ihre eiserne Disziplin und ihre tadellose Haltung machten einen vorzüglichen Eindruck, und schon deshalb wurden sie von der Bevölkerung mit besonderer Herzlichkeit begrüßt. Die Nürnberger, die schon in echter Parteilagsstimmung sind, brachten Dr. Ley bei seiner Ankunft und bei seiner Abfahrt stürmische Rundgebungen dar. Die Junter bezogen anschließend ihr Zeltlager „Ordensburg Vogelsang“.

Staatssekretär Dr. Junt in Paris

Vorbereitung der Deutschen Kulturwoche

Paris, 2. September.

Staatssekretär Walter Junt, unter dessen Schirmherrschaft die Deutsche Kulturwoche in Paris stattfindet, ist zum Zweck der Durchführung der Veranstaltung am Mittwochabend in Paris eingetroffen. Am Donnerstagvormittag besuchte er den deutschen Pavillon auf der Weltausstellung. Anschließend folgte er einer Einladung des Reichsministers Ministerialdirektor Dr. Ruppel.

Ergebnislose Suche

Die britischen Zerstörer wieder in Gibraltar

London, 2. September.

Der britische Zerstörer „Dover“, auf den der bolschewistische U-Boot-Angriff im Mittelmeer erfolgt ist, kehrte zusammen mit einem anderen Zerstörer, der sich an der Suche nach dem U-Boot mit beteiligt hatte, nach Gibraltar zurück.

starken Stimmung lebendig werden zu lassen, wie sie nur bei wenigen Marionettentheatern erreicht wird. Es geht Karl Raumann nicht um billigen Ruhm, sondern um eine künstlerische Gestaltung des Märchenstücks auf der Marionettenbühne und um den bauernnahe Besten seiner kulturellen Mittelpunkt in seinem Dorf.

Die Gauleiterwoche in Sachsen. Die diesjährige sächsische Gauleiterwoche, die vom 9. bis 17. Oktober stattfindet, bringt in Dresden die Aufführung des in Wanderbühnenpreisausgaben der Sudetenbühne ausgezeichneten Stückes „Bauer und Knecht“ von Racher. Ebenso werden in Dresden der Tag der Jugend und der Tag des Rundfunks gefeiert werden. Der Tag der Ränie wird in Leipzig, der Tag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Chemnitz, der Tag der Volksmusik in Auerbach und der letzte, dem Handwerk gewidmete Tag der Gauleiterwoche wieder in Dresden stattfinden.

725 Jahre Thomaschule in Leipzig. Leipzigs älteste und berühmteste Schule, die aus einer alten Klosterschule hervorgegangene Thomaschule, wird in diesem Sommer 725 Jahre alt. Mit einer dreitägigen Festfolge vom 4. bis 6. September soll das Jubiläum würdig begangen werden.

Ein kurbühnen Preis. Anlässlich seines zehnjährigen Gauleiterjubiläums verleiht Karl Weinrich die Stiftung eines „Kurbühnen Kulturpreises“, der jedes zweite Jahr für besondere kulturelle Leistungen verliehen werden soll. Von den weiteren Spenden und Stiftungen ist anlässlich des Jubiläums das laufende Stipendium für 40 Studenten bemerkenswert, das die Stadt Naumburg dem Gauleiter überreicht hat. Auch die Gauleiterkammer hat sich mit einer Spende hervorgetan, die an besonders befähigte Journalisten ausgeschüttet wird, die sich im Dienste des Gauausgeszeichnet.

Salz der Salzburger Festspiele. Die Salzburger Festspiele sind mit einer Aufführung der „Zauberflöte“ beendet worden. Nach einer antiken Auffassung ist die Zahl der Besucher in den Festspielwochen von 46 000 im Vorjahr auf 51 764 in diesem Jahr gestiegen. Das Deutsche Reich reist mit 4488 Besuchern nach der Thessalonika an zweiter Stelle. Dann folgen England mit 3884, Nordamerika mit 3320 und Frankreich mit 2978 Gästen.

Politik

Bon

Am Londoner ein beträchtlicher Preiserhöhung der Silberpreise erreicht den auch das ist eine Fiktion.

China besitzt große vorwiegend um Handelsreform von abgelehnt werden neuliches Silber noch aber strömt es seit hat in großen Mengen Kolonie an der Silber chinesischen Silbermen, daß japanische Schanghai, sondern begehnen und die totale Blockade der chinesischen Regierung zu entziehen.

Die Möglichkeit der Silberbesitzer, auf den Markt zu setzen, die Meinung, daß sich zu erwarten ist, werden, so la sind, das chinesische Kurs vor ausweites flühtes kam zwischen kommen zustande, ten, die in den fündigen Silberbesitz Die Banking-Regel, Besitz eines Goldes Gelegenheit gibt, wohl die Einzelbesitzer sind, nimmt man dem amerikanischen folgen.

Die amerikanische Verwunderung der großen Mengen zu Marktentwicklung halten könnte. Di aber auf Grund in USA, anfallen Das Schatzamt in Höhe von ein lauern. — Die dauernd, infolge Ankauf von Silber dem Einfluss auf In fröhlicher Silber unentwegt Silber es schließlich ein kleinen Spekulation, natürlich ersahen. Seit es Schatzamt normal Marktes erworben begünstigt. Es leitung Roosevelt an, ob die Silber gen Umständen In London i

jögern werden, nehmen. Auch in tung hingegen, die Silbertransaktionen eben von der Liquidationsstelle sichereren Ort für ionie und fernöstliches Bild di pan bei seiner obert und fle, meint, zum Ver men, daß unter Silberpreis auf Käufer auftritt, dann eine gefälschten Ueberlegu zer bewegen, ein unter tunklische in Washington Möglichkeit be

Der fernöstliche Jahren nur ein Grab zu einem Punkt der Rr Offen geändert Grundlage der lich die Spelul Silberaufkäufen Silber ihre U vate Silberhofe form konn aus der Kriege des heiligen man besonders dieser früher haben. Angewi und hat zu de weiter aus de Politik ab, i nämlich das S

Reichsbo

Anfang die Admiral Horth zum Mittwoch u. a. die Mar in Friedrichshagen des e neiliche Regi kussion der mädten anläß dem Tagung man hat

Mit

Außenmin öffentlichen Gef britische Regi kussion der mädten anläß dem Tagung man hat

Politisches Silber

Von Fritz Seidenzahl.

Am Londoner Markt ist von unbekannter Seite ein beträchtlicher Posten Silber angeboten worden, in die Silberbestände folgten mit Verkäufen und der Preis erreichte den tiefsten Stand seit Jahresfrist, — auch das ist eine Folge des chinesisch-japanischen Konfliktes.

China besitzt große Silberbestände. Es handelt sich vorwiegend um staatlichen Besitz, denn seit der Währungsreform von 1935 hatten die privaten Bestände abgeliefert werden müssen. Bisher ist staatliches chinesisches Silber noch nicht an den Markt gelangt, wohl aber strömt es seit Ausbruch der Kämpfe um Shanghai in großen Mengen nach Hongkong, der britischen Kolonie an der Südküste Chinas. Dieser Abtransport chinesischen Silbers hängt mit der Befürchtung zusammen, daß japanische Militär nicht nur Tientsin und Shanghai, sondern auch andere chinesische Küstenstädte besetzen und die schon einmal gerüstweise verfundene totale Blockade verhängen werde. Es würde dann der chinesischen Regierung schwer fallen, sich ihres Silbers zu entziehen.

Diese Möglichkeit hat in Indien, dem anderen großen Silberbesitzer, Unruhe hervorgerufen und den Druck auf den Markt erzeugt. In London ist man dagegen der Meinung, daß chinesisches Silberveräußer, die an sich zu erwarten sind, keinen Druck auf den Preis ausüben werden, solange die Vereinigten Staaten bereit sind, das chinesische Silber aufzunehmen.

Kurz vor Ausbruch des chinesisch-japanischen Konfliktes kam zwischen Nanjing und Washington ein Abkommen zustande, wonach sich die USA bereit erklärten, die in den Besitz der chinesischen Regierung befindlichen Silberbestände gegen Gold zu übernehmen. Die Nanjing-Regierung kommt auf diese Weise in den Besitz eines Goldlontos in Neupost, das ihr die beste Gelegenheit gibt, Kriegslieferungen zu bezahlen. Obwohl die Einzelheiten dieses Abkommens nicht bekannt sind, nimmt man an, daß die Verkäufe grundsätzlich zu dem amerikanischen offiziellen Silberkaufspreis erfolgen.

Die amerikanische Silberpolitik hat seit Jahren die Verwunderung der Welt erregt. Silber steht in so großen Mengen zur Verfügung, daß es sich bei freier Marktentwicklung nicht auf dem jetzigen Preisstand halten könnte. Die Regierung in Washington erwirbt aber auf Grund einer besonderen Verpflichtung das in USA anfallende Silber zu einem künstlichen Preis. Das Schachmat hat sich gebunden, einen Silberhort in Höhe von einem Drittel des Goldbestandes anzulegen. — Die Goldvorräte des Schatzamtes steigen dauernd, infolgedessen wächst die Verpflichtung zum Ankauf von Silber, — ein Zustand, der von allergrößtem Einfluß auf den internationalen Silbermarkt ist. In früheren Jahren hat das Schachmat auch tatsächlich unentwertet Silber am Londoner Markt erworben, bis es schließlich einfiel, daß es damit der großen und kleinen Spekulation völlig unbegründete Gewinne zuschänke, natürlich zu Kosten des amerikanischen Steuerzahlers. Seit einiger Zeit wird deshalb Silber vom Schatzamt vorwiegend intern, d. h. außerhalb des Marktes erworben. Im Zuge dieser Praxis wird China begünstigt. Es kommt auf die Einstellung der Regierung Roosevelt zu den chinesisch-japanischen Kriegen an, ob die Silberankaufe auch unter den gegenwärtigen Umständen fortgesetzt werden.

In London ist man überzeugt, daß die USA nicht zögern werden, staatliches chinesisches Silber aufzunehmen. Auch in China dürfte man sich dieser Erwartung hingeben, denn gerade deshalb erfolgten kürzlich die Silbertransporte nach Hongkong, wobei man sich eben von der Absicht leiten ließ, daß diese finanzielle Liquidationsreserve der Nanjing-Regierung keinen festeren Ort finden könnte, als die englische Kronkolonie und fernöstliche Handelsmetropole. Ein wesentlich anderes Bild dürfte sich vermutlich ergeben, wenn Japan bei seiner Invasion chinesisches Silberbestände erobert und sie, wie man in London für diesen Fall meint, zum Verkauf bringt. Es wird nicht angenommen, daß unter solchen Umständen Amerika seinen Silberpreis aufrecht erhält, oder genauer gesagt, als Käufer auftritt. Der gegenwärtige Silberpreis müßte dann eine gefährliche Einbuße erfahren. Diese politischen Überlegungen sind es, die asiatische Silberbestände bewegen, einen Teil ihrer Bestände aufzulösen und unter tückischer Schonung des Marktes letzten Endes in Washington unterzubringen. Wie lange noch solche Möglichkeit besteht, ist dahingestellt.

Der fernöstliche Konflikt hat das Silber, das seit Jahren nur einen künstlichen Markt hat, in hohem Grade zu einem politischen Metall werden lassen. Die Kunst der Kriegsführung hat sich im Fernen Osten geändert. Früher, als der Silberstandard die Grundlage der Währung war, bemühtigte sich gewöhnlich die Spekulation des Silbers, in Erwartung von Silberaufkäufen der streitenden Mächte, die allein in Silber ihre Truppen bezahlen konnten. Auch eine private Silberhortung pflegte einzulegen, um in dieser Form (sowohl wirtschaftlich als arbeitendes Vermögen aus der Kriegssphäre herauszuziehen. Bei Ausbruch des jetzigen chinesisch-japanischen Konfliktes scheint man besonders am alten Silberplatz Bombay nach dieser früher gebräuchlichen Methode spekuliert zu haben. Inzwischen ist die „Stimmung“ umgeschlagen und hat zu den erwähnten Verkäufen geführt. Was weiter aus dem Silber wird, hängt lediglich von der Politik ab, die der einzige Dauerkäufer einflügt, nämlich das Schachmat in Washington.

Reichsvertreter Horthy am Bodensee

Friedrichshafen, 1. September.

Anfang dieser Woche traf der ungarische Reichsvertreter Admiral Horthy in Friedrichshafen ein, wo er sich bis zum Mittwoch aufhielt. Während dieser Zeit besichtigte er u. a. die Magdabodenerwerke und die Zepplin-Werke in Friedrichshafen, wo ihm Dr. Eßener und Dr. Dürr Einzelheiten des eben im Bau befindlichen LZ 130 erklärten. Der ungarische Gast gab seiner Bewunderung über dieses Werk deutscher Technik Ausdruck. Er betonte, daß er von dem freudigen Schicksal und dem Aufbaumillen des neuen Deutschland tief beeindruckt sei. Am Mittwoch fuhr Reichsvertreter Horthy dann mit dem Motorboot nach Romanshorn weiter, von wo er sich zur Erholung nach Italien begibt.

Mittelmeerausbrüche in Genf

London, 2. September.

Außenminister Eden teilte am Donnerstag dem französischen Gesandten in London Cambon mit, daß die britische Regierung den französischen Vorschlag einer Disziplinierung der Lage im Mittelmeer unter den Mittelmeermächten anlässlich der in der nächsten Woche stattfindenden Tagung des Völkervertrages in Genf angenommen hat.

Fortschritte im Wufunggebiet

Vereinigung aller japanischen Landungsabteilungen - Japaner erklimmen neue Forts

Tokio, 2. September.

Das Kommando der japanischen Landungsabteilungen im Gebiet von Shanghai meldet wichtige japanische Fortschritte in dem Wufung-Kampfbereich. Die japanischen Truppen erklärten Freitag die Shigelin-Forts im Nordwesten von Shanghai. Da sie auch die Wufung-Forts schon seit Tagen beherrschen, konnten sie jetzt zwischen allen Landungsabteilungen der japanischen Armee die Verbindung herstellen. Damit sind die Voraussetzungen für einen geschlossenen Vormarsch des Landungskorps auf die Eisenbahnlinie Shanghai-Nanking geschaffen worden.

Von japanischer Seite wird erklärt, daß sich die Tungchi-Universität nunmehr im japanischen Besitz befindet. Ferner verlautet, daß die Japaner die Stadt Baojhan umzingelt haben. Im Jangtsepu-Gebiet werden starke japanische Truppenbewegungen beobachtet.

Japans Ziele in China

Tokio, 2. September.

Vor ausländischen Pressevertretern gab Außenminister Hirota heute zum Konflikt mit China eine Erklärung ab. Nachdem er zahlreiche japanische Versuche, den Konflikt zu isolieren und eine friedliche Lösung herbeizuführen, dargelegt hatte, erklärte er, sowohl in Nordchina als auch in Shanghai hätten Provokationen auf chinesischer Seite die Feindseligkeiten heraufbeschworen. Die japanische Seite sei langem den Antijapanismus als Werkzeug für ihre politischen Zwecke gefördert hätten. Sie hätten durch ihr Zusammengehen mit dem Kommunismus offen und zielbewußt den Krieg gegen Japan vorbereitet. In dieser Hinsicht besonders kennzeichnend sei der kürzlich abgeschlossene Nichtangriffspakt zwischen China und Sowjetrußland. Japan könne nun als Bollwerk gegen die kommunistische Bedrohung Ostasiens nicht untätig bleiben. Der chinesisch-japanische Konflikt sei nunmehr in vollem Gange, trotz der Bemühungen Japans, ihn zu vermeiden. Japan sei dennoch bereit, die nach China entsandten Streitkräfte zurückzurufen und mit China Freundschaft zu schließen, falls die Nanjing-Regierung den Beweis einer grundlegenden Neuorientierung Japans gegenüber erbringe. Bis dahin allerdings sei Japan entschlossen, seine nunmehr festgelegte Politik strikt durchzuführen.

Taihun über Hongkong

Angeheuer Verwüstungen - Alle Verbindungen unterbrochen

London, 2. September.

Nach hier eingelaufenen Meldungen wurde Hongkong am Donnerstag früh von einem heftigen Taihun heimgegesucht, der unüberschaubare Schäden anrichtete und ganze Straßenzüge in Trümmerfelder verwandelte. Die Straßen sind nach allen Richtungen blockiert.

In dem im Westen von Hongkong gelegenen chinesischen Stadtteil West Point ist ein Großfeuer ausgebrochen. Die Verluste der Schiffsahrt können zur Zeit noch nicht übersehen werden, doch befürchtet man, daß viele Fahrzeuge untergegangen sind. Der Hafen war zur Zeit des Sturmes mit Schiffen angefüllt, von denen mehrere schwer beschädigt wurden. Der japanische Dampfer „Yama Maru“ wurde in der Bucht auf Grund getrieben. Weitere Schiffe wurden an verschiedenen Stellen durch die Gewalt des Sturmes und des Wellenganges an Land geschleudert. Alle Geschäfte, die am Meeresufer liegen, stehen unter Wasser. — Die Stadt ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Sowohl der Kabel- wie der drahtlose Dienst ist unterbrochen. Man glaubt, daß auch zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind, jedoch liegen vorläufig noch keine Einzelheiten vor.

Nach Beschreibungen von Augenzeugen gleicht Hongkong nach dem Taihun einer Stadt, die von einem schweren Luftbombardement heimgegesucht wurde. Die Zahl der Todesopfer wird bei vorläufiger Schätzung mit 100 angegeben. Dazu kommen dann noch die bei den zahlreichen Schiffbrüchen auf See ums Leben gekommenen Personen. Im Chinesenviertel von West Point, das im Verlauf des Sturmes von einem Feuersbrand heimgegesucht wurde, konnten bisher 15 Leichen geborgen werden. Viele Menschen liegen noch unter den Trümmern der zusammengefallenen Häuser begraben. Der Sturm erreichte zeitweise eine Geschwindigkeit von rund 180 Kilometerstunden.

Der nationale Vormarsch in Asturien

Santander, 2. September.

Die an der Küste vorgehenden nationalen Truppenverbände stießen am Donnerstagmittag 80 Kilometer westlich von Santander. Nach dem am Mittwoch erfolgten Einbruch in die Provinz Asturien besetzten die Nationalen heute den südwestlich von Unquera gelegenen Ort Noriega, liegen das Cap San Emeterio hinter sich und erreichten noch am Vormittag die Nähe von La Franca. Andere Brigaden aus Navarra brachen dem Norden her auf die wichtige Straßenkreuzung bei dem Orte Potes, besetzten, ohne Widerstand zu finden, die im Norden von Potes liegenden Dörfer Lebana und Beges und beherrschten mit ihrem Feuer die von Potes in westlicher Richtung laufende Straße nach Eplnana. Durch diesen Vorstoß ist den in Rozas stehenden bolschewistischen Abteilungen der Rückzug abgeschnitten worden.

Auch die nördlich von Potes liegenden Dörfer Penbes, Cillorigo und Lago sind besetzt worden. Der Fall von Potes steht damit unmittelbar bevor. Vom Labrador, 50 Kilometer landwärts von der Küste aus, stehen andere Abteilungen der Nationalen nach Norden vor und besetzen Piquero an der von Süden nach Potes führenden Straße. Diese Kolonnen säubern das von ihnen zusammen mit anderen Streitkräften eingeschlossene Terrain des Piesana-Tales, in dem sich eine 400 Mann starke bolschewistische Abteilung ergab.

Die bolschewistischen Bandenführer haben in Anbetracht des unaufhörlichen Vordringens der Nationalen starke Truppenkontingente von den Abhängen des Ojion und Oviedo weggenommen und an die östliche Provinzgrenze geworfen. Durch diese Schwächung der roten Westfront wird die Lage des seit einem Jahr von allen Seiten eingeschlossenen nationalen Oviedo wesentlich erleichtert. Die nationalen Fliegerverbände waren bei allen Operationen am Donnerstag stark beteiligt und bombardierten am Vormittag mit großer Heftigkeit die Befestigungen, die der Gegner bei der Küstenstadt Alamos anlegte.

Kommunistenüberfall in Mexiko

Fünf Schwerverletzte.

Mexiko, 2. September.

Kommunisten überfielen am Mittwochabend die Versammlung einer nationalen Organisation. Die Schlägerei ereignete sich in der Folgezeit in der Nähe von etwa 100-200 Schüsse gewechselt wurden. Fünf Schwerverletzte sind als Opfer des kommunistischen Überfalles zu beklagen. Die Polizei verhaftete etwa 70 Versammlungsteilnehmer von beiden Seiten.

Balkanfahrt des NSKK.

Kolonnenfahrt unter Leitung von Korpsführer Dähnlein nach Jugoslawien und Bulgarien

Berlin, 2. September.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps veranfalet in der Zeit vom 18. September bis zum 6. Oktober eine große Tourenfahrt mit einer Kolonne von 30 Fahrzeugen durch Jugoslawien und Bulgarien. Der Hauptzweck dieser Fahrt besteht darin, die alten automobil-touristischen Beziehungen zu diesen beiden Balkanländern, die unter den augenblicklichen Verhältnissen nur sehr schwer aufrechterhalten werden können, nicht abreißen zu lassen und die beiden Staaten einen Einblick in die gerade im letzten Jahr von vielen großen Erfolgen gekrönten Leistungen der Automobilindustrie und des deutschen Kraftfahrersports im besonderen zu geben.

Der Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Dähnlein, hat sich zu dieser Fahrt, deren Planung und Durchführung in enger Zusammenarbeit mit dem Königlich-automobil-Club von Jugoslawien und dem Königlich-automobil-Club von Bulgarien erfolgt und in den Händen des Stabsführers der Obersten Nationalen Sportbehörde, Oberführer von Bayer-Ehrenberg, liegt, um so leichter entschlossen, als die vorjährige Fahrt nach Österreich und Ungarn den besten Erfolg gehabt hat.

Die stets geschlossen fahrende Wagenkolonne besteht aus 30 Fahrzeugen sämtlicher deutscher Fabrikate. Sie

wird somit einen hervorragenden Überblick über Konstruktionstechnik und Leistungsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie geben und ein getreues Spiegelbild des heutigen deutschen Kraftfahrers und des vorwärtstrebenden Geistes sein, der sie besetzt. Teilnehmer sind im Sport bewährte NSKK-Führer, erfolgreiche deutsche Fahrer und Motorradmeister, hohe Vertreter der Reichsbehörden und die Männer der Wirtschaft und der Industrie.

Die Fahrt beginnt am 1. September in Berchtesgaden und endet am 6. Oktober in München. Die in Aussicht genommene Fahrtroute führt über Bled, Ljubljana, Zagreb, Belgrad, Banja Luka, Sofia, Skopje, Plo, Dubrovnik, Gera, Banja Luka, Plitvica und dann über Bled nach München. In den beiden Landeshauptstädten sind je zwei Tage Aufenthalt vorgesehen.

Die Tagesetappen sind so eingeteilt, daß zwar hohe Anforderungen an Fahrer und Fahrzeuge gestellt werden, aber doch genügend Zeit bleibt, Land und Leute kennenzulernen und die vielseitigsten Eindrücke politischer, wirtschaftlicher und kultureller Natur in sich aufzunehmen. Hierfür werden die rund 90 Fahrteilnehmer noch durch Vorträge berufener Sachkenner an Ort und Stelle vorbereitet.

Handel-Industrie Landwirtschaft

Normaler Reichsbank-Kurs

Berlin, 2. September.

Die Inanspruchnahme des Notenbankkredits in der letzten Augustwoche hielt sich nach dem Reichsbankausweis vom 31. August 1937 bei einer Zunahme der gesamten Kapitalanlage um 638 auf 5771,2 Millionen RM. in normalen Grenzen. Wenn man berücksichtigt, daß die Kreditrückflüsse im August ziemlich stark waren, so daß fast die gesamte Ultimo-Spitze des Juli in Höhe von rund 700 Millionen RM. wieder abgedeckt werden konnte, so ergibt sich auch daraus kein größeres Ausmaß der Belastung und im Rahmen der fortlaufenden steigenden Wirtschaftstätigkeit eine normale Kreditbeanspruchung. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich Ende August 1937 auf 7097 Millionen RM. gegen 6470 Millionen RM. in der Vorwoche, 7107 Millionen RM. zum gleichen Monatstermin und 6536 Millionen RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände zeigen insgesamt eine kleine Steigerung um 0,1 Millionen RM. auf rund 75,8 Millionen RM. Im einzelnen konnten die Goldbestände um 0,3 auf 69,9 Millionen RM. vermehrt werden, während die Devisenbestände um 0,2 auf 6,0 Millionen RM. zurückgingen. Von den Abschreibungen wurden im August 3,93 Millionen Stück über 5747 Millionen RM. abgerechnet. Die Giroumsätze betrugen in Einnahme und Ausgabe 4,90 Millionen Stück über 71 980 Millionen RM.

Leipziger Herbstmesse — ein voller Erfolg

Leipzig, 2. September.

Nach fünftägiger Dauer ist die Leipziger Herbstmesse am Donnerstag zu Ende gegangen. Sie hat die Erwartungen der Ausstellerschaft erfüllt und sich als eine gute Mittelmesse erwiesen. Von den mehr als 5000 Ausstellern verläßt der größte Teil die Messe recht zufrieden. Das gilt nicht nur von deutschen Fabrikanten und Lieferanten, sondern auch von den ausländischen Ausstellern. In Leipzig gab es sehr viele Ausstellungen mit der Messehandelskraft gemacht haben. Gerade weil die Messe nicht nur Rohmaterialien und Halbfabrikate, sondern in ungehörter Fülle auch Fertigwaren zeigte, ließ sie die künftigen Verarbeitungsmöglichkeiten, die in den neuen Roh- und Werkstoffen liegen, erkennen.

Diskontermäßigung in Frankreich. Die Bank von Frankreich, die am 3. August 1937 eine Diskontermäßigung um 1 v. H. auf 4 v. H. vornahm, hat den Diskontsatz weiter um 1/2 auf 3 1/2 v. H. ermäßigt. Dementsprechend ist der Satz für Vorläufe auf Wertpapiere von 5 auf 4 1/2 v. H. und für 30-Tage-Gelder von 4 auf 3 1/2 v. H. herabgesetzt worden.

Botschafter Faupel wieder in Deutschland

Hamburg, 2. September.

Mit dem Dampfer „Cap Rort“, der die nationalspanische Jugendabordnung nach Hamburg brachte, kehrte der bisherige deutsche Botschafter in Spanien, General Faupel, nach Deutschland zurück. Er äußerte sich bei seiner Ankunft über die Haltung des nationalen Spaniens. Wir Deutsche hätten allen Grund, zu Franco volles Vertrauen zu haben. Die militärische Lage sei für die nationale Bewegung außerordentlich günstig. General Faupel wies auf starke Sympathien des nationalen Spaniens für Deutschland hin. Als bestes Bindemittel für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern bezeichnete er gegenseitiges Kennenlernen, insbesondere durch deutsche Gastfreundschaft. Er persönlich begrüße es deswegen auch aus lebhaftester, daß die Reichsjugendführung eine starke Gruppe spanischer Jugendführer nach Deutschland einladen habe.

Nachdem der Botschafter dann nähere Ausführungen über die nationale Jugendorganisation in Spanien gemacht hatte, gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß die spanische Abordnung in Deutschland sich viele Freunde erwerben und einen guten Eindruck hinterlassen werde.

Baron Coubertin gestorben

Genf, 2. September.

Der Begründer der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, ist am Donnerstagnachmittag im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben. Er wurde bei einem Spaziergang im Park de la Grange von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben nach einigen Minuten ein Ende machte. Die Leiche wurde in der Kapelle des Friedhofes von Plainpalais aufgebahrt. Baron de Coubertin hatte im vorigen Jahr seinen Wohnsitz von Lausanne nach Genf verlegt, um die Vorbereitungen zu den Berliner Olympischen Spielen besser verfolgen zu können. Sein schwankender Gesundheitszustand hatte ihn bekanntlich schon damals verhindert, der Einladung nach Berlin Folge zu leisten.

„Ich sterbe morgen 4 Uhr“

Selbster Tod einer alten Nonne.

Rom, 2. September.

Die italienische Presse berichtet von dem höchst merkwürdigen Fall einer Vorherverkündung des eigenen Todes, der sich in einem neapolitanischen Kloster ereignet haben soll. Ein 80-jähriges Klosterfräulein erklärte dort ihren Mitbewohnern vor einigen Tagen in aller Ruhe: „Morgen nachmittag, vier Uhr, werde ich sterben.“ Von den anderen Nonnen wurde dieser Ausspruch nicht ernstgenommen, da sich die Schwester trotz ihres hohen Alters prächtiger Gesundheit erfreute, an dem Leben außerordentlichen Gefallen fand und recht guter Dinge war. Das Klosterfräulein stand am anderen Tage auch wie üblich auf und verrichtete wie taglich ihre Arbeit. Bei der Nachmittagsandacht kurz nach vier Uhr, brach sie jedoch zusammen und war tot. In Neapel wird dieser Vorfall von geistlicher Seite als „Wunder“ und als Zeichen der „besonderen Gottesnähe“ der alten Nonne gedeutet.

Pilot in der Luft gestorben

Prag, 2. September.

Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich auf dem Gbell Militärflugplatz bei Prag. Dort war unter Führung des Leutnants Ostadol eine außerdem mit einem Monteur besetzte Maschine zum Höhenflug aufgestiegen. Während des Fluges wurde der Leutnant vom Herzschlag getroffen. Der Monteur übernahm gefestegenwärtig die Führung der Maschine und brachte sie sicher zur Landung.

Bilder

vom Tage



Afrikaflieger Karl Schwabe tödlich abgestürzt
Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist während einer Übung als Offizier des Beurlaubtenstandes bei der Luftwaffe mit seinem Flugzeug nordwestlich von Straßburg in die Dürre gestürzt und ums Leben gekommen. (Weltbild-R.)



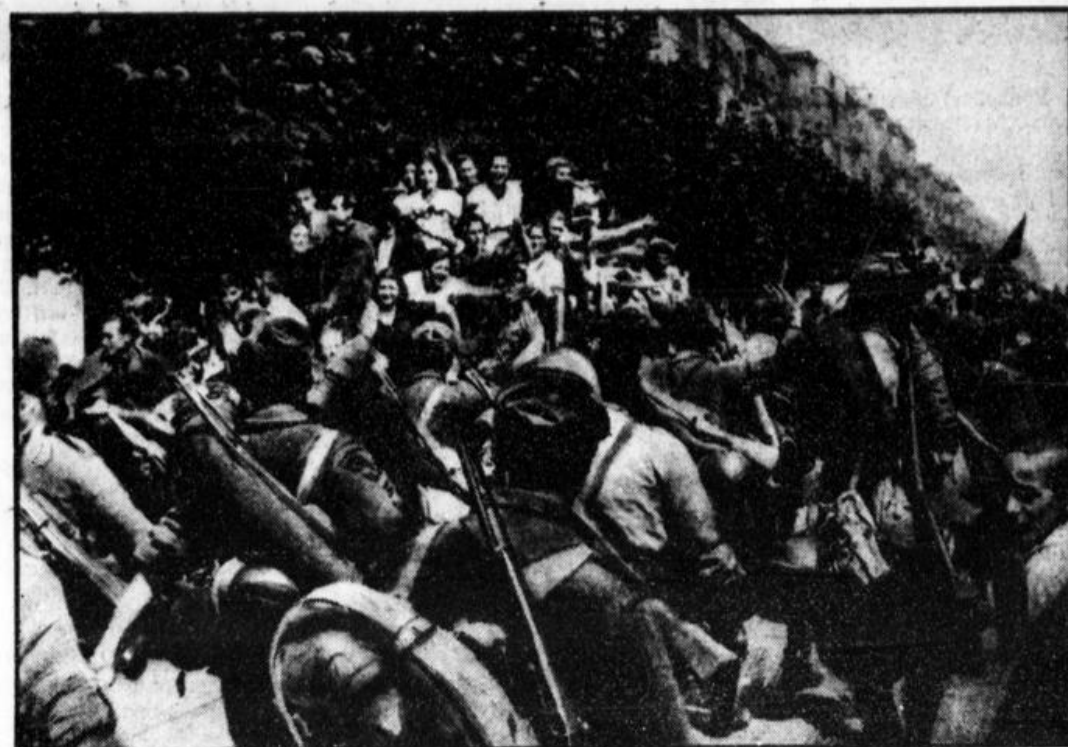
Die folgenschweren Bombenabwürfe im Internationalen Viertel von Shanghai
Diese neuesten Aufnahmen veranschaulichen die furchtbaren Schrecken, die sich während der Bombenabwürfe im Internationalen Viertel von Shanghai ereigneten. Man sieht von schweren Treffern zerstörte Häuser, aus denen die Rettungsmannschaften die Verletzten und Toten bergen. (Associated-Press-M.)



Die ersten Volksgasmasken werden ausgegeben
In mehreren Bezirken Berlins begann am Mittwoch die Ausgabe der Volksgasmaske durch die NSD. Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und Laienhelferinnen verpackten die Gasmasken, damit auch jeder die richtige Maske erhält. (Scherl-Bilderdruck-M.)



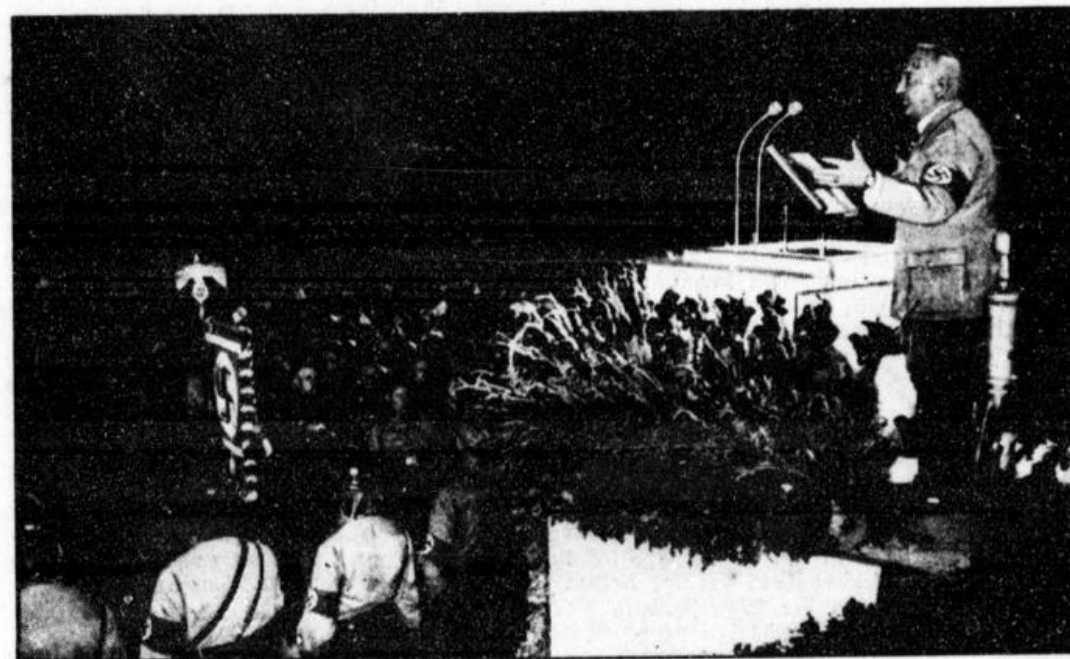
Ein Postamt als Wunderhaus
In einem Berliner Postamt am Anhalter Bahnhof fand soeben eine Pressebesichtigung der neuen Großbriefabfertigung statt, die einen Einblick in den Betrieb eines modernen großzügigen Postamtes vermittelt. Täglich müssen hier 2.900.000 Sendungen erledigt werden. Das Bild rechts zeigt einen Teil des Langbriefverteilwerks. Die Beamten verteilen die Briefe, und Transportbänder befördern sie auf schnellstem Wege zur „Postverpackstelle“, die man links sieht. Die fertig gebündelten Briefe werden in die Transportfächer sortiert, um den einzelnen Bahnhöfen zugestellt zu werden. (Scherl-Bilderdruck-M.)



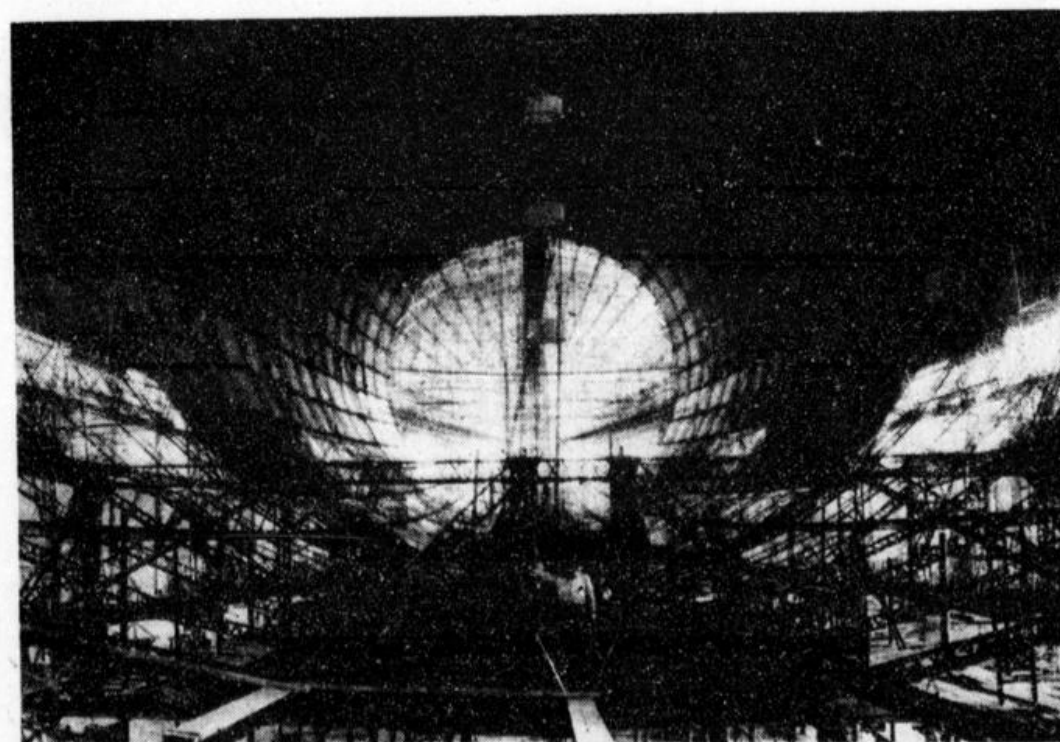
Der Einmarsch der nationalen Truppen in Santander
Begeistert werden die einmarschierenden Truppen Francos von der Bevölkerung der befreiten Stadt begrüßt. (Weltbild-R.)



Im Auslandslager der HJ in Stuttgart
An der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart nehmen auch 450 Jungen und 250 Mädchen der auslandsdeutschen HJ teil, die in einem eigenen Lager untergebracht sind. (Weltbild-R.)



„Kraft durch Freude“ auch für die Auslandsdeutschen
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley während seiner großen Rede auf der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart. Der Reichsorganisationsleiter kündigte an, daß alles versucht werde, um auch die Auslandsdeutschen in den Genuß der Einrichtungen von „Kraft durch Freude“ zu bringen. (Weltbild-R.)



„Q3. 130“ fährt mit Helium
Nachdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Ausfuhr von Helium bewilligt haben, wird „Q3. 130“ für den Gebrauch von Helium eingerichtet. Unser Bild zeigt einen Blick in das Schiff nach dem Heck zu. Deutlich erkennt man die gewaltigen Ausmaße des Luftriesen. (Weltbild-M.)

Gabriele

eins
zwei
drei

ROMAN VON HAIREDDIN

Copyright 1936 by Universitas Deutsche Verlags-A.G., Berlin

(16. Fortsetzung)

Trotz ist Madame, daß Herr de Grignon sie nach le Lavandou begleiten will. Sie hatte ein wenig Angst vor der Reise. Deshalb, weiß sie eigentlich nicht. Denn der Baron und der Engländer und noch einige Gäste des Hotels, die sie mittraulich betrachteten, würden es kaum wagen, ihr unterwegs Unannehmlichkeiten zu machen. Ueberdies bleiben sie ja hier.

Madame prominiert auf und ab. Es ist noch gut eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges. Außer ihr stehen nur wenige Leute auf dem Bahnsteig. Ein deutsches Ehepaar, eine vierköpfige englische Familie, einige einzelne Frauen. Sonst niemand.

Madame, der die Zeit zu lang wird, geht schließlich in den Wartesaal, der mit altmodischen grünen Plüschmöbeln und einem Korbeerbaum ausgestattet ist. Auf einer langen Bank läßt sie sich nieder und schaut auf die Uhr. Wo der Kapitän nur bleibt?

Aber da ist er ja. Mit einem Strauß entzückender gelber Rosen. Er kommt auf sie zu: „Ah, Gabriele!“ Er küßt ihr die Hand.

„Es war höchste Zeit!“ ruft Madame lachend, „hast du dein Gepäck aufgegeben?“

Der Kapitän läßt ihr nochmals die Hand und zieht ein Päckchen mit Konfitüren hervor: „Entschuldige, ich war dienstlich verhindert. Entschuldige nochmals, ich kann heute nicht mitreisen. Ich kann nicht fort. Aber wenn es dir recht ist, besuche ich dich über Sonntag.“

Madame ist mehr verblüfft als erfreut: „Was ist denn geschieden, Charles?“

„Dienst, Gabriele, Dienst.“

„Aber kannst du mir nicht wenigstens den Grund mitteilen?“

Nach einigem Zögern tut der Kapitän es: „Voriges Jahr um diese Zeit geschah hier in der Nähe ein niederräufiges Eisenbahnunfall. Es gelang nie, den Täter zu ermitteln. Wir tippten auf Italiener. Heute, gerade als ich auf dem Büro alles für meine Urlaubsreise ordnete, kam ein eingeschriebener Brief mit einer Anzeige, das dieselben Verbrecher, die den vorjährigen Anschlag verübt haben, einen zweiten in der Nähe von Antibes planen. Ich muß nach Antibes, um die Strecke zu überwachen.“

„Vielleicht ist es nur eine Mystifikation“, sagt Madame nervös.

Der Kapitän zuckt mit den Achseln. „Kann sein, kann nicht sein. Der Brief war anonym. Aber stelle dir bitte vor, es steht doch etwas dahinter, und man weiß mir nach, daß ich trotz der Warnung meinen Posten verlassen hätte.“

„Ich sehe es ein, Charles. Aber nun, da du mir etwas von einem Eisenbahnunfall erzählt hast, fürchte ich mich fast, zu reisen.“

„So bleibe doch lieber! Du hast ohnehin Grund genug, zu warten. Wenigstens so lange, bis die Banküberweisung eingetroffen ist.“

Madame wird unstilllich. Sie möchte in der Tat am liebsten ihre Absicht verabschieden. Aber, aber, da ist die Ankunft der Deutschen! Sie darf nicht zögern, wenn sie nicht ihre ganze Persönlichkeit gefährden will. Madame gibt sich einen Ruck und spricht: „Nein, es ist besser, daß ich fahre!“

„Wie du willst, Gabriele. Dann aber, glaube ich, ist es Zeit, daß wir auf den Bahnsteig gehen. Der Zug muß gleich einlaufen.“

Der Kapitän öffnet galant die Tür des Wartesaales, tritt zur Seite und macht Madame den Weg frei. Während sie vor ihm herschreitet, umfaßt er mit liebevollen Händen ihre biegsame, elegante Gestalt. Er fühlt ein heftiges Trennungswohl in sich aufsteigen. Wer weiß, ob Madame, seinem Einfluß entrückt, sich

nicht plötzlich anders besinnt und einer neuen Bekanntschaft ihre Gunst schenkt. Denn daran zweifelt Herr de Grignon nicht, daß es Madame an Verehrern nicht fehlen wird. Selbst nicht in dem etwas abgelegenen le Lavandou.

Der Zug braust in die Halle. Der Träger schüttelt Frau Gabriels elegante Koffer. Madame hüpfet mit der Zierlichkeit einer Gazelle in ein Abteil, läßt sich auf einem Fensterplatz nieder. Ein Handhuh. Winkte, winkte! Der Zug setzt sich in Bewegung.

Herr de Grignon läuft noch ein Stückchen nebenher, solange er die weißbehaarten Finger von Madame winkt sieht. Dann wendet er sich ab und geht mit einem merkwürdigen leeren Gefühl in den Tunnel, zur Stadt hinüber.

Aber Gabriele läßt sich auf die Postler fallen und nimmt ein Journal vor. Auch sie hat ein seltsames Gefühl. Ihr ist zumute, als wenn ein bedeutender Abschnitt ihres Lebens beendet wurde, als ob sie diesen ritterlichen Kapitän nie wiedersehen wird. Ihr Herz hängt an ihm. Sie ist zu sehr Frau, um sich Gewissensbisse darüber zu machen, daß sie ihn nur mit Hilfe ihres gekochten Lebenserkenntnis erobert hat. Was aus dieser andern Frau geworden ist, betrübt sie nicht weiter. Was kann sie dafür, daß diese Frau so dumm war und sich ausplündern ließ. Das hätte ihr nie und nimmer passieren können.

Die Eisenbahn fährt an der Küste entlang, unmittelbar neben dem sonnendurchglühten, fornbunten blauen Meer, in dem sich die roten Porphyrfelsen spiegeln. Wie ein seltsamer Traum sieht diese abendliche Landschaft aus mit ihren Palmen, den blühenden Agaven und den großen Schirmpalmen unter dem schimmernden blauen Himmel.

Madame hat das Journal sinken lassen und starrt aus dem offenen Fenster hinaus. Sie denkt, wie gut sie es doch hat, daß sie, anstatt in einer schmerzigen Panik zu stehen, durch keine Arbeit beschwert, hier reisen kann. Ein Gefühl der Dankbarkeit gegen Jean Minors, der dieses Wunder vollbracht hat, steigt in ihr auf. Ja, sie will ihn belohnen, das nimmt sie sich fest vor. Sie bedauert, ihm nicht mehr von dem Brief an die Deutsche Bank geschrieben zu haben. Aber sofort wird sie es nachholen, sobald sie in le Lavandou eingetroffen ist.

So denkt Madame Gabriele und sieht vor sich hin, malt sich ihr zukünftiges Leben aus in leuchtenden Farben und verscheucht behutsam alle aufsteigenden Gedanken.

Eine Mitreisende stört sie auf. Es ist eine Frau, die ihr gegenübersteht. Eine Kleintierhalterin, vielleicht als Madame, aber schlau und hübsch.

Diese Reisende fragt: „Madame, wo muß ich umsteigen, wenn ich nach Hyères will? Ist es vorzuziehen, bis Toulon zu fahren, oder empfiehlt es sich, bereits in St. Raphael den Rucksack zu nehmen?“

Gabriele antwortet: „Ich will auch in die Nähe von Hyères. Man hat mir gesagt, daß St. Raphael günstiger ist.“

Eine dritte Reisende — es sind nur Damen im Abteil — mißt sich ein: „Falls sie direkt nach Hyères zu fahren wünschen, würde ich Ihnen lieber Toulon empfehlen.“

Es entsteht eine kleine Debatte über die zweckmäßigste Reiseroute. Gabriele beteiligt sich eifrig daran. Man kommt von der Bahn auf Badolette, auf Reizen überhaupt zu sprechen, und die Zeit geht angenehm hin.

Die drei Frauen besprechen sich, wie es üblich ist, wenn man in demselben Eisenbahnabteil reist.

Ja, so ist es, man schwätzt, man lacht, man trinkt

seinen Kaffee, und Madame holt ihr süßes Päckchen hervor, das ihr der Kapitän zum Abschied überreicht hat. Höflich bietet sie davon den beiden Frauen an und stellt mit innerer Befriedigung fest, daß beide ihr an Eleganz weit nachstehen. Die eine ist sogar eine ältere Person, mindestens einige dreißig, sehr solide, aber unbedeutend angezogen. Die andere, die jüngere, die Madame gegenübersteht, könnte ganz nett aussehen. Sie ist leider schlecht zurechtgemacht. Ihr Reifemantel steht nach Konfektion aus. Und dann ist sie schlecht geschminkt. Und endlich hat sie tiefe Schatten unter den Augen und eine merkwürdig harte Stimme.

Das alles stellt Madame mit Genugtuung fest. Und ist nun besonders liebenswürdig und entgegenkommend. Das ziemt sich so, wenn man die Ueberlegene ist.

„Also Sie steigen ganz bestimmt in St. Raphael aus?“ fragt die mit dem Schatten um die Augen. „Dann könnten wir uns ja zusammen und warten.“

„Natürlich“, erwidert Madame Gabriele, die erstarrt ist, daß sie nun nicht allein die langweilige Tour auf dem Küstenzug antreten muß.

Aber die dritte Frau, die ältere, wird in dem Schnellzug sitzenbleiben, denn sie will direkt nach Toulon. Das stellt sich heraus, als der Zug in St. Raphael einläuft.

Gabriele beugt sich aus dem Fenster und ruft nach einem Porteur, denn sie kann unmöglich ihre beiden eleganten Koffer allein schleppen. Aber die andere hat, wie sie erklärt, ihr gelantes Gepäck aufgegeben und kann ihr kleines Täschchen selbst tragen.

Die beiden Frauen gehen über die Gleise zum Küstenzug. Der Tunnel benutzte sie nicht, der ist nur für Männer. Damen haben es nicht nötig, sich um die Bestimmungen der P. M. zu kümmern. Wenigstens im schönen Frankreich nicht. Es nimmt auch wirklich kein Beamter Anstoß daran, daß sie auf ihren hohen Stöckelschuhen, sich angetrag unterhalten, über die Schienen wandeln. Der Träger mit Madame Gabriels Koffern ist natürlich längst vorausgeeilt und steht nun wartend auf dem Bahnsteig der Küstenzugbahn. „Wo sollen die Koffer hin, Madame?“ erkundigte er sich.

„Nun, zu dem Zug nach Hyères.“

„Der geht doch erst abends um zehn, und jetzt ist es acht.“

Ah ja, Madame fällt es ein, hier in St. Raphael muß sie fast drei Stunden warten. Sie beschließt, die Koffer zur Handgepäckstelle zu bringen und geht selbst mit. Ihre Begleiterin folgt ihr nicht. Sie will einige Früchte kaufen und beim Bahnhofsbüfett auf Madame warten.

Als Madame die Gepäcksangelegenheit geregelt hat und am Bahnhofsbüfett erscheint, schaut sie sich vergebens nach ihrer Bekannten um. Sie fragt das Servierfräulein. Das Servierfräulein hat die Dame nicht bemerkt. So nimmt Madame einwillig allein Platz, gähnt ein wenig und langweilt sich.

Ah, es ist heiß. Madame nimmt den Hut ab, kühlt sich, betrachtet sich in dem kleinen Spiegel ihrer Handtasche, findet, daß etwas Fades nicht haben könnte, und nimmt eine umständliche Verschönerung ihres Aussehens vor. Dann laßt sie noch eine Anzahl Zeitungen und verpackt sich dahinter.

Ganz flüchtig, während sie über die Zeitungen hinweg die ein- und ausgehenden Reisenden beobachtet, fällt ihr ein, daß sie heute gerade fünfzehn Tage Frau Gabriele ist. Sie muß lächeln bei dem Gedanken daran, wie albern und ängstlich sie sich damals auf dem Bahnhof zu Marseille benommen hat, und wie sicher sie heute ist.

Hallo, da erscheint im Eingang auch ihre Bekannte wieder und blickt sich suchend in dem Saal um. Sie scheint ein wenig aufgeregt. Gabriele nimmt ihre Handtasche und winkt.

Die Dame mit dem Schatten unter den Augen steuert eilig auf Gabriele zu. Schon von weitem ruft sie: „Madame, haben Sie Lust, die Fahrt nach Hyères im Wagen zu machen?“

Ich habe eben mit einem Chauffeur gesprochen, der jemand von Hyères hergebracht hat und nun leer zurückfahren muß. Er will nur fünfzig Franken für die Person haben. Ich glaube, ich tue es.“

„Aber ich will ja nicht nach Hyères, sondern nach Lavandou“, sagt Madame.

Heitere Ecke

Darüber laßt das Ausland



„Da du der letzte bist, der sich schlafen legt — laß das Licht aus!“

Die Notbremse

Der Expresz raste donnernd durch die Nacht, dem Norden zu. Plötzlich begannen die Bremsen zu knirschen und der Zug kam zum Stehen. Fenster wurden heruntergelassen und bejorgte Gesichter kamen zum Vorschein. Der Zugführer leuchtete die einzelnen Wagen und Abteile ab und fragte, wer die Notbremse denn gezogen habe. Schließlich kam er auch an ein Abteil, in welchem eine alte Dame saß, die ihn gütig anlächelte.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie, „aber den Zug hätten Sie deshalb nicht anzuhalten brauchen. Ich wünsche lediglich eine gute Tasse Tee mit zwei Stückchen Zucker!“

Die Polypen

Der Arzt für Nasen- und Halsleiden fragt das junge Mädchen: „Haben Sie schon einmal mit Polypen zu tun gehabt?“

„Ja, aber nur einmal, mit dem Oberwachmeister Müller vom Revier 4.“

Der Katarth

„Sieh da, Herr Schulze, na, wie geht's?“

„Ah, nicht berührt, habe einen Katarth.“

„Ja, das hört man.“

„Wieso? Ich habe doch einen Darmkatarth?“

„Das würde bestimmt nichts machen. Es ist nur ein ganz kleiner Umweg, luvial ich weiß.“

„Ist der Wagen einigermaßen?“ erkundigt sich Gabriele, denn sie glaubt, ihrer Eleganz einiges schuldig zu sein.

„Natürlich ein Lohmwagen, eine ziemlich alte Limousine. Aber ehe ich hier noch zwei Stunden warte, nehme ich ihn.“

„Nun, wenn Sie fahren, will ich es auch tun“, sagt Madame und erhebt sich; „wo hält der Wagen?“

„Gleich vorn beim Bahnhof, kommen Sie!“

Sie gehen aus dem Bahnhofsgelände auf die Straße.

„Das ist er“, sagt die Dame mit der harten Stimme.

Ein wenig abseits, im Schatten, parkt ein ziemlich großer Wagen. Gerade werden die Laternen angezündet, denn es beginnt zu dunkeln. Madame Gabriele kann so viel erkennen, daß das Gefährt ziemlich unmodern aussieht.

„Ich glaube, ich bleibe lieber hier“, meint sie unstilllich.

„Wie Sie wünschen. Ich fahre jedenfalls, denn ich spare mindestens fünf Stunden. Die Küstenzugbahn bummelt entsetzlich. Adieu, Madame.“ (Forti. folgt.)

Der zweifache Bürgermeister Ein Histröchen

von Heinz Pauck

Als der Bürgermeister von Roneville gestorben war, traten die Bürger der Stadt zusammen, einen neuen zu wählen. Sie nahmen ihre Sache so ernst, daß sie einen ganzen Tag Sitzung hielten und doch keinen Mann unter sich fanden, den sie für würdig erkannten. Sie hatten zwar ein schönes Rathaus als die Bürger der Nachbarstadt Rodeville, aber sie wollten auch einen mindestens ebenso tüchtigen Bürgermeister haben. Und der Bürgermeister von Rodeville war ohne Zweifel ein Zweifel der höchsten Verwaltungsfunktion. Zwar konnte auch er nicht ohne Steuern regieren, aber der Grad der Ordnung, mit dem diese Steuern eingezogen und verbucht wurden, hatte in der ganzen Provinz nicht seinesgleichen. Außerdem besaß der Bürgermeister eines der besten und größten Bürger mit Ansprüchen und Reben für alle Gelegenheiten, und es war noch nie vorgekommen, daß er sich in der Seitenzahl geirrt und statt einer Rede zur Denkmalsenthüllung etwa eine Ansprache zum fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläum eines Magistratsbeamten gehalten hatte.

Man kann es vollumfänglich verstehen, daß die Bürger von Roneville voller Reiz auf die Bürger von Rodeville sahen. Da kam in der entscheidenden Sitzung Herr Jacques Lavour auf eine ausgezeichnete Idee; obwohl er eigentlich nicht dazu verpflichtet war, denn er schrieb für den Generalanzeiger sonntägliche Betrachtungen und war es darum gewohnt, seine Ideen nicht umsonst unter das Volk zu bringen.

Dieser Herr Lavour schlug also vor, den Bürgermeister von Rodeville auch zum Haupte von Roneville zu wählen. Nachdem sich die allgemeine Bevölkerung gelehrt und die Gekörten der Bürger eine Weile tiefes Nachdenken vertragen hatten, rief der Obermeister der Schlußmacher, der die Jünte liebte, des Vorstoßes des Herrn Lavour sei das Ei des Kolumbus. Da stimmten die würdigen Männer begeistert zu, die einen, weil sie wußten, um welch großartige Sache es sich bei eben diesem Ei handelte, die anderen, weil sie es nicht mehr wußten und sich scheuten, ihre Interieurs zu verraten.

So wurde Pierre Paulin Bürgermeister zweiter, wenn auch kleiner Städte, eine Aufgabe, die ebenso reizvoll wie schwierig war, wie sich bald herausstellte. Zwar waren von einem Manne, der das Rechnen in der Schule von Grund auf gelernt hatte, die Finanzen auch für zwei Gemeinwesen leicht in Ordnung zu halten. Wenn man nicht mehr ausgibt, als man hat, ist das eine einfache Sache.

Schwieriger verhielt es sich mit der sogenannten „Repräsentation“. Der Bürgermeister von Roneville hatte nämlich dank seiner Würde und zum Besten des freundnachbarlichen Verhältnisses Anspruch darauf, bei feierlichen Anlässen vom Bürgermeister von Rodeville eingeladen zu werden, und umgekehrt war es genau so. Pierre Paulin fand auch dafür eine Lösung. Er fuhr morgens nach Roneville und lud sich nach Rodeville ein, und er fuhr abends nach Rodeville und dankte sich für die Einladung aus Roneville.

Seine Frau, die etwas schwach bei Geiste war und die verwiderte Situation nicht gleich überließ, behauptete, als sie den Dankesbrief las, der Bürgermeister von Rodeville sei der Abent einer sehr netter Herr, den müsse man doch nächstens mal zum Tee einladen; ein Vorstoß, der allerdings bei Pierre Paulin auf keine Gegenliebe stieß; denn der Aufgabe, im eigenen Hause als sein eigener Gast Tee zu trinken, war auch er nicht gewachsen. Es ist zweifellos leichter, das Ei des Kolumbus auf die Spitze zu stellen als sich selber einen Stuhl anzubieten.

Immerhin gelang es ihm, seinem doppelten Amte gerecht zu werden. Und es grenzte bereits an gesellschaftliche Hezerei, wenn er bei einer feierlichen Gelegenheit als Bürgermeister von Rodeville am Tische des Vorstehers die Ehre gab, auch den Bürgermeister von Roneville herzlich zu begrüßen, und gleich darauf am anderen Ende des Saales auftauchte und für die eben erfolgte Begrüßung in seiner Eigenschaft als Bürgermeister von Roneville ebenso herzlich dankte.

Leider hatte Pierre auch einen Hund. Die Hundesteuer bezahlte er aus alter Tradition in Rodeville. Da der Hund aber eines Tages den Gemeindevorsteher von Roneville ins Bein biß, fiel es den Roneviller Bürgern ein, daß es nicht mehr als recht und billig wäre, wenn ihr Bürgermeister auch bei ihnen keine Hundesteuer entrichtete. Auch für diesen verzwickten Fall fand Pierre Paulin einen Ausweg, ohne den kommunalen Unfuh zu begehen, für denselben Hund an zwei Orten zugleich Steuer zu zahlen: er kaufte sich einen zweiten Hund und versetzte ihn in Roneville.

Schließlich aber begab sich etwas, dem auch Pierre Paulin nicht gewachsen war. Er starb. Und es begann ein großes Raten, in welcher Eigenschaft er gestorben wäre, als Bürgermeister von Rodeville oder als der von Roneville. Denn jede Stadt wollte ihren Bürgermeister beerdigen. Da man aber einen einzelnen Mann nicht gut zweimal beerdigen kann, wurde Herr Jacques Lavour, der Mann mit den bezahlten Ideen, zum erstenmal in seinem Leben ein Trottel genannt, weil er seinerzeit auf den so einfach scheinenden und in seinem Enderfolg so verwiderten Gedanken verfallen war, Pierre Paulin zum Oberhaupt zweier Städte zu machen. Er konnte sich vor den Angriffen kaum noch schützen.

Da gebar er eine neue Idee: er heiratete die hinterbliebene Frau Paulin und zog mit ihr nach Rodeville. Nicht etwa aus später Leidenschaft oder einer sonstigen geistigen Verwirrung, sondern in nüchterner Ueberlegung. War es doch wohl zu verstehen, daß die hinterbliebene Witwe den Wunsch hegte, ihren verstorbenen Gemahl auch dann in nächster Nähe zu wissen, wenn sie selbst zum zweiten Male ein eheliches Glück genoss. So wurde der Bürgermeister von Rodeville und von Roneville in Rodeville endgültig beerdigt. Da auf diese Weise die Bürger der beiden erkrankten Städte keine Gelegenheit hatten, an seinem Todestag in ihrer eigenen Stadt einen Kranz nicht schleife, die dankbaren Einwohner niederzuliegen, geriet Pierre Paulin in der Stadt Rodeville, für die er nichts bedeutete und die ihren eigenen Bürgermeister hatte, bald in Vergessenheit. Was man sieht, daß auch doppelte Würden und Würden keine Unsterblichkeit einbringen. Denn wer einen Mann liebt und ehrt, der will ihn auch beerdigen.

Vor dem Gewitter

Geschwängert von den ungeborenen Blüten, bleigrauer Himmel lastet dumpf und schwer. Die Wolken sind umhüllt mit violetten Spitzen. Als wenn Dämonen lauend hinter ihnen stünden, Bereit zum Wurf mit ihrem Feuerpeper.

Die Riesin Erde hat den Atem angehalten. Und lauscht dem Grollen ferner Donner nach. Bald wird ein Blig den schweren Vorhang spalten, Und hellauf lodern steigt aus seinen Falten Der Gott der Feuer auf und brüllt die Erde wach.

Peter Buraich.

Der Unsinn einer Wette

Die unsinnigen Wetten, die schon so oft verhängnisvolle Folgen gehabt haben, sind jetzt in der Nähe von Budapest durch ein weiteres Vorkommnis bereichert worden. In einer Schankwirtschaft hatten zwei Freunde miteinander gewettet, daß der eine aus dem Büfett die oberste Flaschenreihe leertrinken würde. Dabei handelte es sich um einen Eiertürk, wie man ihn in ganz Ungarn mit Vorliebe trinkt. Die Wette sollte ein vor schnelles Ende nehmen, denn bereits bei der zweiten Flasche sank der Wettläufige leblos zu Boden. Ihm war, wie eine spätere Untersuchung ergab, nicht nur das Herz stehen geblieben, sondern außerdem der Magen regelrecht geplagt.

Das Herz außerhalb der Rippen

Wie aus einer Rigar Klini gemeldet wird, gebar dort ein zwanzigjähriges Mädchen ein Kind, dessen Herz sich außerhalb des Brustkorbes und der Rippen befindet. Man kann das Herz buchstäblich in die Hand nehmen und seine Funktion beobachten. Nun haben die Ärzte das Herz mit einer schützenden Metallkapsel umgeben und hoffen außerdem, auf operativem Wege das Herz wieder auf den rechten Fleck bringen zu können. Das Absonderliche aber besteht darin, daß das Kind sich bester Gesundheit erfreut und prächtig gedeiht. Die Ärzte behaupten, den Säugling auch weiterhin am Leben erhalten zu können.

Fernsehen mit „kaltem Licht“

Zeitfragen der Beleuchtungswissenschaft - Schädliches Ultraviolett wird ausgefiltert - 6000 Hammerschläge in der Minute - Wunderfaden wird „gleichgeschaltet“

Vom 22. bis 26. September findet in Köln in Verbindung mit der 25. Jahrestagung der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft die 2. Reichstagung der deutschen Lichttechniker statt, auf der sowohl rein wissenschaftliche, als auch allgemein interessierende Tagesfragen der Beleuchtungswissenschaft zur Erörterung stehen.

Es ist kein Zufall, daß die Schöpfungsgeschichte mit den Worten „Und es ward Licht“ beginnt. Licht ist das belebende Element, dessen Fehlen das Dasein unträglich machen würde. Es hat seine Hauptquelle in der Sonne, deren Bedeutung als Licht- und Wärmependerin selbst der rastlose Menschengeist bisher noch nicht gleichwertig entgegenzukehren vermochte. Jahrhundertlang hat man um die Erkenntnis der wahren Wesenart des Lichts gerungen. Eine Hypothese nach der anderen wurde aufgestellt und wieder verworfen. Glaubte man zuerst, das Licht sei stofflicher Natur, so erblühte man später im Licht eine reine Wellenbewegung des Äthers. Heute weiß man — was neuere Forschungen über Radioaktivität bestätigt haben — daß Energie und Masse gleichwertig, somit Licht und Materie von einander veränderbar Natur sind. Nicht nur in der Haus- und Straßenbeleuchtung, sondern auch der Beleuchtung des Zug-, Flug- und Schiffsverkehrs, der Lichtarchitektur, der Verwendung von Leuchtstrahlen und Verkehrssignalen, sowie der Messung von Spannungsschwankungen und ultravioletten Strahlungen sind in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte erzielt worden.

Absolute Tageshelligkeit — das Endziel.

Die Beleuchtungstechnik hat hierbei ganz neue Begriffe der Wissenschaft entwickelt. Schon für den Schüler ist es nicht gleichgültig, ob das Licht von rechts oder links auf seinen Arbeitsplatz fällt. Gemeinam mit dem Hygieniker bekämpft der Arzt den Mangel an Licht in Wohn-, Schul- und Arbeitsräumen. Als Heilfaktor hat das Licht — man denke nur an die Quarzlampen — in den letzten Jahren immer größere Bedeutung erlangt. Auch die Rechtspflege erkennt dies neuerdings an, da nach den geltenden baupolizeilichen Vorschriften niemand mehr das Licht als eines der wichtigsten Erfordernisse des Lebens geschmäht werden darf. Technische und wissenschaftliche Pioniere lieferten das Rüstzeug für die Fortschritte der Beleuchtungstechnik, deren Weg von den Laboratorien über die Prüfungsfelder schließlich auf den Handelsmarkt und damit zur Allgemeinheit führte. Man versteht es heute, durch „Bauschein“ aus Licht oder indirekte Beleuchtung, insbesondere in Theatern, Bars und Kabarets, Beleuchtungseffekte zu erzielen, die beinahe Tageshelligkeit erreichen. Darüber hinaus dient eine gute und zweckmäßige Beleuchtung in hohem Maße der Schutzverbütung, denn je mehr Licht wir zur Nachtzeit auf Straßen und Plätzen haben, desto weniger Verkehrsunfälle ereignen sich. Das Endziel ist es in dieser Beziehung, eine Beleuchtungsart zu finden, die der absoluten Tageshelligkeit gleichkommt, wodurch der Fahrer vor jeglicher Übermüdung und Nervenüberreizung bewahrt bleiben soll. In der Natrium-Dampfbeleuchtung hat die deutsche Beleuchtungstechnik ihren höchsten Stand erreicht.

Wie lang ist ein Glühfaden?

Es war ein weiler Weg von der ältesten Lichtquelle, dem Feuerbrand, bis zur modernen Glühbirne. Ihre Bestandteile, deren Vorhandensein doch jedermann als selbstverständlich ansieht, sind wahre Wunderwerke der Präzisionskunst. Ein Wolframfaden ist der Glühkörper unserer modernen Glühbirne. Immerhin

73 Zentimeter lang ist der Faden einer gewöhnlichen 15-Watt-Lampe für 120 Volt, während die „Dicke“ nur anderthalb Hundertstel Millimeter beträgt. Wenn die Lampe einwandfrei funktionieren soll, muß dieser Wunderfaden auf ein Prozent genau „gleichgeschaltet“ sein. Mit den modernsten Mitteln der Optik wird der feine Leuchtstrahl bei vielhundertfacher Vergrößerung auf seine Gleichmäßigkeit hin geprüft. Die aus Wolfram-Metallpulver gepressten Stäbchen werden zur Glühlampenproduktion in glühendem Zustand in Hämmermaschinen, deren Hämmerbäde in der Minute nicht weniger als 6000 Schläge ausstoßen, bis auf einen Durchmesser von 1,5 Millimeter haardünn ausgezogen. Dazu kommen natürlich noch zahllose andere Fabrikationsgeheimnisse, bis das Wunderwerk einer Glühlampe endlich seinen und so vertraut erscheinenden Dienst verrichtet.

Fernsehbühnen jetzt mit Quecksilber-Hochdrucklicht.

Im Rahmen der diesjährigen Rundfunkausstellung hat die Deutsche Reichspost auf ihrer „Fernsehbühne“

zum erstenmal Quecksilber-Hochdrucklampen benutzt, die keine nennenswerte Wärme entwickeln, also praktisch „kaltes Licht“ ausstrahlen. Es ist der Bühnenbeleuchtung durch Scheinwerfer und Jupiterlampen unbedingt vorzuziehen, da die Darsteller die hiermit verbundene starke Wärmeentwicklung sehr unangenehm empfinden. Bisher waren Quecksilberdampf Lampen für Fernsehzwecke nicht verwendbar, weil ihr Licht zu bläulich wirkte, wodurch die Bildwiedergabe unnatürlich wurde. Der Industrie ist es jedoch nunmehr gelungen, durch Erhöhung des Dampfdruckes der Quecksilberlampen auf mehrere hundert Atmosphären das Lichtspektrum so zu erweitern, daß es den gewöhnlichen weißlichen Charakter erhält. Der für das Auge schädliche Anteil an ultraviolettem Licht ist dabei ausgefiltert worden. Die Deutsche Reichspost hat sich auf Grund der guten Erfahrungen, die mit dem neuen Beleuchtungsmittel auf der diesjährigen Fernsehshow gemacht wurden, dazu entschlossen, ihre sämtlichen Fernseh Bühnen mit Quecksilber-Hochdrucklicht auszustatten.

Aus den Nachbargebieten

Drei Millionen Überschuss beim Bielefelder Betriebsamt
Aufwärtsentwicklung bei allen Betrieben.

Bielefeld, 2. Sept.

Das Städtische Betriebsamt legt heute den Jahresbericht für 1936 vor, der eine günstige Weiterentwicklung bei allen Betrieben ausweist. Teilweise sind die Erwartungen und die sich auf Erfahrungen der früheren Jahre stützenden Schätzungen weit übertroffen worden. Besonders gilt das für das Elektrizitätswerk, das in der Erzeugung eine Zunahme von 14 v. H. aufweist. Auch bei den Verkehrsbetrieben trat eine nicht unbedeutende Belebung ein. Insgesamt wurden bei allen Werken im Geschäftsjahr Neuanlagen im Werte von 2 662 500 RM. geschaffen gegen 1 213 400 RM. im Vorjahre. Der Betriebsertrag stieg von 10 644 000 RM. auf 11 445 000 RM., der wirkliche Uberschuss von 2 562 000 auf 2 958 000 Reichsmark.

Beim Gas- und Elektrizitätswerk ist die Steigerung der Abgabe wieder in erster Linie auf den erhöhten Verbrauch der Gewerbe- und Industriebetriebe zurückzuführen. Aber auch der Haushalts-Gas- und Stromverbrauch zeigt eine nicht unerhebliche Zunahme.

Vogelnester aus Professor-Haaren

Münde i. W., 2. Sept.

Eine nette Begebenheit wird aus Münde berichtet. Der als Heimatsforscher bekannte Professor Langewiesche wendet seine Sorge schon seit langer Zeit auch dem Natur- und Vogelgesang zu. Um den Eingebornen beim Nestbau zu helfen, bringt er, wenn er sich beim Feiern die Haare hat schneiden lassen, diese seinen geschnittenen Sängern. So hat er verschiedentlich sein abgeschnittenes Haupthaar auf den Komposthaufen im Museumsgarten geworfen. Die Vögel haben sich dieses „Baumaterials“ gern bedient und haben im Museumsgarten aus den Professors Haaren ihr Nest gebaut. Professor Langewiesche empfiehlt eine solche Hilfsaktion im Nestbau jedem Tierfreund. Es braucht nicht unbedingt Professor-Haar zu sein.

Eine zweite Jugendherberge an der Porta?
Minden i. W., 2. Sept.

Um den vielen Jugendwanderern, die alljährlich die Porta besuchen, gute Unterkunft zu bieten, wurde vor Jahren die Jugendherberge in der Hausberger Schmelz mit 80 Betten eingerichtet. Der starke Zustrom an Jungwandern führte dazu, daß das Haus in den Sommermonaten bis unter das Dach belegt ist und daß außerdem noch die Einrichtung von Notlagern und die Errichtung von Zelten nötig wurden. Im vergangenen Monat besuchten nicht weniger als 3 800 Jungwanderer die Jugendherberge Hausberger. Bei einer Beschäftigung der Jugendherbergen des Kreises Minden, an der Vertreter der Partei, ihrer Dienststellen und der Behörden teilnahmen, wurde allgemein die Notwendigkeit einer zweiten Jugendherberge an der Porta anerkannt. Es wird deshalb sehr begrüßt, daß die Goethe-Gesellschaft an der Porta den Reinertrag aus ihren Spielen dem Bau einer Jugendherberge am Fuße des Bittelberges zugute kommen lassen will. Ein Teil der Wanderer, die jetzt in der Jugendherberge Hausberger nicht unterkommen können, findet zwar Aufnahme in der nahegelegenen Jugendherberge Weißen, die aber nur 20 Betten zur Verfügung hat. Eine mustergültige Jugendherberge ist in Neuhaus an der Weser, im nördlichen Teil des Kreises Minden, eingerichtet worden. Hier sind 105 Betten in hellen, großen Räumen aufgestellt. Da diese große Jugendherberge erst im März 1937 eingerichtet wurde, ist sie noch verhältnismäßig wenig bekannt. Immerhin wurde sie bereits von 2500 Wanderern besucht.

18 Milchpanscher vor Gericht

Gelsenkirchen, 2. Sept.

Vor dem Gelsenkirchener Amtsgericht haben sich insgesamt 18 Angeklagte wegen Milchpanscher zu verantworten, und zwar handelt es sich um 14 Milchhändler und vier Landwirte. Die ersten vier Milchhändler wurden am Dienstag verurteilt. Sie erhielten Gefängnis- und Geldstrafen. Außerdem wurde verfügt, daß das Urteil eine bis zwei Wochen an ihren Geschäftstotalen öffentlich ausgehängt wird. Von einer Schließung der Geschäfte wurde deshalb abgesehen, weil die Angeklagten noch nicht vorbestraft sind. Ein Angeklagter wurde freigesprochen, da die Straftat von keiner nach Amerika bezogenen Ehefrau begangen wurde. In einzelnen Fällen sind bei den Verurteilten Wasserzusage von 15 bis 19 Prozent festgestellt worden.

Zwei Zentner Honig aus dem Kirchturn

Piegnitz, 1. Sept.

In einem kleinen schlesischen Dorf konnte ein Zentner eine unerwartete Honigernte einheimen und keinen Bestand an Bienenvölkern auf eine nicht ganz alltägliche Weise vergrößern. Von einem Dachboden hatte er erfahren, daß sich in vier Pfeilern des Kirchturnes wilde Bienen eingenistet hatten. Obwohl die Bergung der großen Vorräte, die sich in mehreren Fächern angeammelt hatten, mit großen Schwierigkeiten verbunden war, konnte der Zentner nicht weniger als zwei Zentner Honig aus den Schlupflöchern des Turmes bergen und die starken, gesunden Bienenvölker seinen Körben zuführen.

Ein Wüstenscheif sucht eine Frau

Kleine Sensation in der englischen Gesellschaft

Der Emir der Ruwallas ist vor einigen Tagen in London eingetroffen, um sich, wenn möglich, aus der englischen Gesellschaft eine Frau zu wählen.

Exotische Herrscher sind in London keine Seltenheit mehr. Nachdem Aga Khan eine französische Schneiderin zu seiner Frau gemacht hat und ihr einen märchenhaften Reichtum zu Füßen legte, schwärmt auch manche britische Miß für derartige ausländische Liebes- und Eheabenteuer. Der Besuch des Emirs Ruad ibn Ramad als Gasthospitant aus Zypern ist deshalb in London, wo auch verschiedene Presseinterviews zeigen, auf einige Erwartungen. Der Emir mit dem schwer auszusprechenden Namen ist nicht nur eine romantische Persönlichkeit. Er berichtet auch über eine Bevölkerung von etwa 200 000 Seelen, die nach Nomadenbrauch in Zelten lebt. Und er ist überdies reich, sehr reich sogar. Denn außer 1200 edlen Pferden und 100 000 Kamelen besitzt er 120 erstklassige Autos, eine Lastkutsche, die ein britisches Frauenpaar schon einigermaßen hoffnungslos überfordert hätte.

Wie die Autos zeigen, ist ihr Besitzer, obwohl arabischer Emir, ein durchaus moderner Mann. Da er in Europa studiert hat und mehrere europäische Sprachen spricht, ist er mit Recht in der besten Gesellschaft zu Hause. Die Reporter sind von ihm geradezu entzückt.

Er ist für sie eine Verkörperung der modernen Zeit im Orient. Das will schon etwas heißen, da noch kein Großvater, der alte Emir Nuri Shalan, ein Gegner jeder Zivilisation war und den Top eines orientalischen Herrschers darstellte. Er war als Vater von 82 Kindern etwas kurz angebunden. Als ein Bruder von ihm Thronansprüche stellte, erschloß er ihn eigenhändig. Einen anderen Bruder ließ er angeduldet ermorden, weil er sich in seine privaten Familienverhältnisse einmischte.

Von diesem Großvater unterscheidet sich der junge Emir in sehr erfreulicher Weise. Auch was er über die sonstigen Sitten der Ruwallas mitteilt, ist nicht uninteressant. Die jungen Araber besitzen, solange sie verheiratet sind, ihren für sie arbeitenden Frauen unter fröhlichen Gesängen bei vielen Arbeiten. Und auch die Ehe ist bei ihnen zu Hause. Allerdings gibt es hier noch ein Fragezeichen. Ein Scheich, der reich genug ist, um viele Frauen zu unterhalten, kann sich unter Umständen, ohne den Koran zu verletzen, auch mehrere „Anbeten“. Aber Emir Ruad will von dieser alten Sitte nicht viel wissen. Er will, da er europäisch erzogen ist, einer einzigen Frau die Treue halten. Das ist gewiß ein großer Entschluß vom Herrscher eines Landes, der als begüterter Scheich eine Gemahlin ohne Schwierigkeiten für fünf Kamel oder in unserer Währung etwa 3000 RM. erhalten kann.

Spuren einer verfunkenen Welt

Interessante Funde auf dem Rungholt-Batt.

Sufum, 2. Sept.

Südlich der Insel Pellworm verläuft am 16. Januar 1632 während einer Sturmflut von furchtbaren Ausmaßen die Hallig Rungholt im Meer. 7 600 Menschen fanden damals den Tod. Heute ist das Gebiet des alten Rungholts im Watt bereits so stark verschlufft, daß nur noch wenige Spuren auf die einstigen Siedlungen hinweisen. Trotzdem wurden jetzt noch einmal neue Ausgrabungen vorgenommen. In mehrtägiger Arbeit konnten dabei drei Brunnen freigelegt werden, deren einer von einem etwa fünf Meter langen Eisenstamm gebildet wurde. Die nähere Untersuchung der beiden anderen entdeckten Brunnen wurde durch austretende Gase unmöglich gemacht. Als weitere Ergebnisse der Grabungen konnte man aber noch viele Tongeschben, einige Gebrauchsgeschben, eine Messerklinge und einen gut erhaltenen Topf beschreiben. Da die Verschlickung ständig zunimmt, dürften dies aber jetzt die letzten Funde sein, die man auf dem Rungholt-Batt gemacht hat.

Tod durch Milzbrand

Neuwied, 2. Sept.

Der Viehbestand eines Bauern aus Hillesheim wurde kürzlich durch Milzbrandverunreinigungen heimgegriffen. Ein Kind mußte getötet werden, eine Ziege ging ein und ein Schwein war ebenfalls von der Seuche befallen. Nach kurzer Zeit zeigten sich bei dem Bauern verachtliche Krankheitserscheinungen. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß er sich bei der Schlachtung des erkrankten Kindes eine Infektion zugezogen hatte, an deren Folgen er starb. Das Anwesen selbst wurde von der Behörde gesperrt.

Kassauto zertrümmert Wartehalle

10 Verletzte bei einem Verkehrsunfall in Dresden. Dresden, 2. Sept.

In der Nähe Dresdens stieß ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen, wobei 10 Menschen zum Teil schwer verletzt wurden. Das Unglück ereignete sich an einer Straßenkreuzung, wo der Kraftwagen den Anhänger der Straßenbahn streifte. Dabei wurde das Auto gegen die danebenstehende Wartehalle der Straßenbahn gedrückt, die zur Hälfte zertrümmert wurde. Mehrere Personen, die sich gerade in der Halle befanden, erlitten dabei erhebliche Verletzungen. Der entstandene Sachschaden ist erheblich.

Kirchenbelauf mit Hintergedanken

Ein „Anbächter“ interessierte sich für Messingwunder. Halle, 1. Sept.

Vor dem Schöffengericht in Halle hatte sich der 23-jährige Eberhard Holz zu verantworten, der in Schluß bei einem verbotenen Einbruch in der Sankt-Nikolaus-Kirche erwischt worden war. Der Angeklagte, der nie eine geregelte Arbeit ausgeübt hatte, war bereits 1935 einmal dabei erwischt worden, als er in Jena den Opferstock einer katholischen Kirche ausbrechen wollte. Damals, wie auch in dem Schlußfall, war der Angeklagte erst wiederholt „anbächter“ in die Kirche gegangen, um bei dieser Gelegenheit die Möglichkeiten zum Einbruch auszuforschen. Er wurde in Schluß schließlich in der Sankt-Nikolaus-Kirche erwischt, wo er eben im Begriff stand, den Schrank aufzubrechen, in dem sich die Messingwunder und die silbernen und goldenen Messgeräte befanden. Dieser „Spaß“ trug ihm 1 1/2 Jahre Gefängnis ein.

Ein Gastwirt war der erste Eisfahrer

Niesengebirgsbaude feiert 50-jähriges Bestehen. Hirschberg, 1. Sept.

Bei der Jubiläumsfeier, mit der in diesen Tagen das bekannte, auf dem Niesengebirgsbaude gelegene Hotel „Neue schlesische Baude“ sein 50-jähriges Bestehen beging, gedachten einige Nebenher auch der Gründer der Baude, der Gastwirtsfamilie Adolph, deren Nachkommen noch heute das Unternehmen leiten. Sie waren es, die als erste Gebirgler auf den Hängen des Niesengebirgsbaudes sich niederließen und damit den Touristen und Bergbewohnern ein Beispiel gaben, das sehr schnell Nachahmung fand. Nicht zuletzt auf Grund dieser sportlichen Pioniertat ihrer Vorfahren wurde aus der kleinen Baude sehr rasch ein weithin bekanntes großes Hotel.

Organist sticht Kirche in Brand

Eine Petroleumlampe auf der Orgel. — Furchtbare Tat eines Geisteskranken. Mannheim, 1. Sept.

Ein außergewöhnlicher, nun bereits drei Jahre zurückliegender Fall von Brandstiftung fand jetzt mit einer Verhandlung vor dem Sondergericht in Frankfurt seinen Abschluß. Im August 1934 war die evangelische Kirche des Dorfes Berghaus in Flammen aufgegangen. Obwohl Brandstiftung auf der Hand lag, gelang es bis zum Jahre 1936 nicht, den Täter festzustellen. Endlich, im Herbst des vergangenen Jahres, verdächtigte sich die Beweise gegen den Volksschullehrer des Ortes, Lehmann, der die Organistenstelle in der Kirche vertrieben hatte. Unter dem Druck des Beweismaterials legte Lehmann schließlich auch ein Geständnis ab. Dabei stellte sich als einziges Motiv seiner Tat ein krankhaft gesteigerter Haß gegen einen neuen Pfarrer heraus, der damals erstmalig in der Kirche predigen sollte. Um das zu verhindern, gab Lehmann den Inhalt einer Petroleumlampe über der Orgel aus und steckte sie dann an. Durch anonyme Briefe mußte er später zwei Jahre lang seine Täterschaft zu verschleiern. In der Gerichtsverhandlung machte Lehmann den Eindruck eines geistesgestörten, tranken Menschen, so daß er einer Heilanstalt überwiesen werden soll.

Geheimnisvolle Frauenmorde in München

München, 1. Sept.

Nachdem erst vor zwei Tagen ein furchtbares Verbrechen an einem jungen Mädchen aufgedeckt werden konnte, wird nunmehr ein zweiter Frauenmord in München bekannt. Etwa 150 Meter von der Staatsstraße nach Augsburg entfernt, wurde am Mittwoch früh unweit der Ortschaft Germering die Leiche einer jungen Frau gefunden, die allem Anschein nach einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. Die Leiche war fast völlig entkleidet und wies am Hals Würgespuren auf. Das Verbrechen dürfte in den Abendstunden des Dienstag begangen worden sein. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Freitag, den 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Sufum, 2. Sept.

Lippische Land

Die westfälische 30. stellt 76 Wettkämpfer für die Nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg

Auf Grund der beim Gebietsportfest erzielten Ergebnisse stellt die westfälische Hitler-Jugend für die Nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg 76 Wettkämpfer. Die westfälischen Teilnehmer treffen sich am Sonntag, dem 5. September, um 8.30 Uhr auf dem Bahnhof in Hamm zur gemeinsamen Abfahrt in die Stadt der Reichsparteitage. Die 15 Leichtathleten, 12 Schwimmer, 11 Schützen, 11 Weichsportler, 5 Fechter, 3 Judo-Kämpfer, 11 H.-Dreikämpfer, 11 D.-Dreikämpfer wurden bereits in der Führerschule Castrop-Rauxel für einige Tage zusammengefasst und eingehend geschult.

Das Heilen beginnt im Wartezimmer

Appell zur Wartezimmer-Lektüre

Das Kapitel Wartezimmer-Lektüre ist wohl allen Volksgenossen geläufig, die sich jemals in ärztliche Behandlung begeben haben. Abgesehen von dem meist ehrwürdigen Alter der da ausgelegten Bändchen und sonstigen Zeitungen ist auch in hygienischer Hinsicht gelegentlich nicht alles so wie e. sein müsste. Es ist daher erfreulich, daß das „Deutsche Ärzteblatt“ den Appell eines Patienten auf diesem Gebiet als eine „nützliche Anregung“ an die Ärzteschaft weitergibt. Dieser Appell bezeichnet es als wünschenswert, daß die gleiche Sorgfalt, die die meisten Ärzte der Ausgestaltung ihrer Sprechzimmer angedeihen lassen, eine Ausdehnung auf das Wartezimmer finden möchte, gerade hinsichtlich der Lektüre. Das Heilen beginne im Wartezimmer.

18 neue Lehmwerkhütten

Großer Erfolg der R.W.G. „Eisen und Metall“

Im Gau Westfalen-Nord hat die von der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“ durchgeführte Aktion „500 Lehmwerkhütten mehr“ einen schönen Erfolg errungen. Sieben neue Lehmwerkhütten und fünf Lehmöfen sind errichtet und sechs Lehmwerkhütten wurden geplant. Durch diesen Erfolg ist es möglich geworden, daß im Gau Westfalen-Nord in insgesamt 25 Lehmwerkhütten gleichzeitig über 2000 Lehrlinge ausgebildet werden können.

Weiblicher Arbeitsdienst

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß der nächste Einberufungstermin zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend der 1. Oktober 1937 und nicht, wie ansehend vielfach angenommen, der 1. April 1938 ist. Es gehen schon jetzt zahlreiche Meldungen zum 1. April 1938 ein, so daß die Gefahr einer Überfüllung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zu diesem Zeitpunkt besteht und viele Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Es empfiehlt sich daher, die Meldung zum 1. Oktober 1937 möglichst umgehend abzugeben. Die Meldungen sind zu richten an die Bezirksleitung IX des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Westfalen, Dortmund, Hiltropwall 35.

Lustfahrlotterie

dient der Landesverteidigung!

Immer wieder haben der Führer und der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe das deutsche Volk aufgefordert, den zivilen Luftschutz tatkräftig zu unterstützen. Es gibt viele Möglichkeiten dazu. Nicht jeder kann aktiv mitarbeiten. Alle aber können die gewaltige Arbeit, die erhebliche Geldmittel erfordert, durch ein kleines Opfer unterstützen. Die Lustfahrlotterie des Reichsluftschutzbundes ist eine vortreffliche Gelegenheit, einen kleinen Beitrag zum Aufbau des zivilen Luftschutzes und damit zur Sicherung der Heimat gegen Luftangriffe zu leisten.

Dabei ist die Lustfahrlotterie keineswegs nur ein Opfer. Vielmehr werden weit über 75 000 Volksgenossen, die ein Lustfahrlotterielos erworben haben, mit einem Gewinn bedacht. Die höchsten Gewinne betragen sogar 25 000 RM.

Niemand sollte deshalb verärgert, noch rechtzeitig bei der nächsten Dienststelle des Reichsluftschutzbundes, einem RLB-Amtsträger oder einer durch Plakat gekennzeichneten Vertriebsstelle für 0,50 RM ein Lustfahrlotterielos, oder für 1 RM ein Doppelloos zu kaufen. Am 11. September dieses Jahres findet die Ziehung bestimmt statt. Nur wenige Lose stehen noch zur Verfügung. Deshalb ist keine Zeit mehr zu verlieren!

Wollig und trocken

(Reichswetterdienst, Ausgabeort Hannover.)

Wetterausichten bis 4. September morgens.

Schwache südwestliche Winde, heiter bis wolfig, trocken. Tagestemperaturen um 26 Grad, nachts um 15 Grad.

Witterungsübersicht vom 2. September 1937.

Die ausgedehnte isländische Zyllone hat sich nur wenig östwärts verlagert. Da wir uns auf ihrer Südwestseite befinden, haben die Winde, wie erwartet, auf Südwest gedreht. Damit sind wir in den Zustrom wärmerer Luft gekommen. Über Mitteleuropa liegt ein schmaler Hochdruckrücken, der sich von der Biskaya bis nach Venedig erstreckt. Da er sich noch verstärkt, ist mit Fortbestehen der beständigen und noch wärmeren Witterung zu rechnen.

4. 9. Sonnenaufgang: 5.15 Uhr
Sonnenuntergang: 18.03

Förderung von Landeskulturarbeiten

Gewährung von Reichsbeihilfen und zinslosen Reichsdarlehen

Die im Vorjahre eingeleitete Förderung von Landeskulturarbeiten durch Gewährung von Reichsbeihilfen und zinslosen Reichsdarlehen aus dem Reichslandeskulturfonds wird im Jahre 1937 fortgesetzt. Die zur Vergebung kommenden Mittel sind erheblich verstärkt worden, um im Rahmen des Vierjahresplanes eine möglichst starke Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu erreichen.

Die Vergebung der Mittel für das Land Lippe erfolgt durch die Landesregierung (Abt. I). Die Anträge sind jedoch bei der Außenstelle Deimold des Kulturbauamtes Minden mit den erforderlichen Unterlagen einzureichen. Das Kulturbauamt prüft die Anträge, veranlaßt erforderlichenfalls eine Ergänzung der Unterlagen und legt sie mit seiner Stellungnahme nach Anhörung des Reichslandeskulturfonds für Landeskultur, der zur Mitarbeit berufen ist, der Landesregierung zur Entscheidung vor.

Die Förderung erfolgt durch Gewährung von Beihilfen (verlorenen Zuschüssen) oder von zinslosen Darlehen. Für die Darlehensbeträge ist lediglich ein Verwaltungskostenbeitrag von 1/2 v. H. je Jahr, berechnet von dem jeweiligen von 5 zu 5 Jahren sich ergebenden Darlehensrestbetrag, zu entrichten. Für die Tilgung der Darlehen ist eine Laufzeit bis zu 25 Jahren vorgesehen.

Im allgemeinen dürfen nur solche Landeskulturarbeiten gefördert werden, mit denen noch nicht begonnen ist, es sei denn, daß das Unternehmen bereits eine Beihilfe aus dem Reichslandeskulturfonds erhalten hat. In besonderen Fällen ist die Förderung zulässig, wenn mit den Arbeiten nach der Einreichung des Antrages begonnen wird. Ausnahmsweise sind Bewilligungen auch dann möglich, wenn zwar ein Antrag nicht rechtzeitig gestellt ist, der Beginn der Arbeiten aber in die Zeit zwischen dem 18. Oktober 1936 und dem 1. Mai 1937 fällt.

Der Zweck der Reichsbeihilfen ist eine möglichst starke und baldige Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung auf dem Gebiete der noch vorhandenen Lücken (Eiweiß, Fett, Faserrohstoffe). Daher sollen die schnell wirkenden und im Verhältnis zu den Kosten besonders ertragreichen Arbeiten bevorzugt werden. Bei der Vergebung der Reichsbeihilfen durch die Landesregierung sind folgende Arten von Landeskulturarbeiten zu berücksichtigen: Entwässerung durch Wasserläufe und Gräben, Drainagen, Ausbau von Wasserläufen, Deichbauten, Schöpfwerke, Bewässerungen einschließlich Beregnung und Abwasserverwertung, Rodungen und landwirtschaftliche Folgeeinrichtungen (kleinere Rodungen, Umbruch, Düngung, Ansaat). Bei der Anlage von Viehweiden können zu den letzteren auch die Einzäunungen und Viehtürme gerechnet werden. Unter den Begriff der landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen fallen alle Oedlandkultivierungen ohne Rücksicht darauf, ob das kultivierte Land als Grünland oder Acker genutzt werden soll, nicht dagegen Betriebsumstellungen auf Flächen, die sich bereits in Kultur befinden.

Die Folgeeinrichtungen der Umfengungen, Feld- und Flurbereinigungen (Wege und Gräben) können keine Beihilfen aus dem Reichslandeskulturfonds erhalten. Diese Maßnahmen werden aus den hierfür bereitgestellten besonderen Mitteln (Reichsumfengungsfonds) unterstützt. Besonders behandelt werden die wasserwirtschaftlichen und etwaigen Wegebauarbeiten, ferner größere Rodungsarbeiten mit nachfolgender (Entwässerung und) Kultivierung.

Diese Förderungsmöglichkeiten erstrecken sich nicht auf alle übrigen Landeskultur- und verwandten Arbeiten, wie zum Beispiel Staumauer und Talsperren, Wirtschaftswege und Aufforstungen außerhalb eines Landeskulturunternehmens, Einrichtung von Weinbergen, Wasserversorgung und Kanalisation von Ortschaften. Etwaige Anträge auf Förderung dieser Maßnahmen können nicht von der Landesregierung erledigt werden; sie werden vielmehr an den Reichs- und preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft weitergeleitet.

Um die für den Vierjahresplan besonders wichtigen Drainagen möglichst zu fördern, können für alle während des Vierjahresplanes ausgeführten Acker- und Grünlanddrainagen öffentlich-rechtlicher Körperschaften und einzelner Bauern oder Landwirte Reichsbeihilfen gewährt werden, und zwar allgemein für alle Drainagen, also nicht nur für Ackerdrainagen. Für Drainagen einzelner Bauern oder Landwirte dürfen Reichsbeihilfen aber nur dann gewährt werden, wenn das Kulturbauamt bescheinigt hat, daß ein nach den geltenden Drainvorschriften aufgestellter Drainentwurf und Gesamtfinanzierungsplan vorliegt. Das Kulturbauamt hat auch die Bauaufsicht zu führen.

Die landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen einzelner Bauern und Landwirte können eine Reichsbeihilfe aus dem Reichslandeskulturfonds nur insofern erhalten, als eine Förderung aus dem Grünlandfonds nicht zulässig ist. Im übrigen werden an einzelne Bauern und Landwirte grundsätzlich keine Darlehen gegeben. In solchen Fällen erfolgt die Förderung von Landeskulturarbeiten nur über den Weg der Beihilfelerstellung.

Ausgeschlossen von dieser Förderungsart sind Arbeiten auf Domänenländereien. Für sonstige Landeskulturunternehmen, deren Träger das Land selbst ist, müssen Beihilfeanträge dem Reichs- und preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft übermittelt werden.

Die Höhe der Reichsbeihilfen wird auf Grund besonderer Berechnungsvorschriften für jeden Einzelfall festgestellt. Sie ist je nach Art des Landeskulturunternehmens verschieden. Nähere Auskünfte können bei der Außenstelle Deimold des Kulturbauamtes Minden eingeholt werden. Einige Berechnungsbeispiele werden demnächst noch bekanntgegeben.



Nicht traurig sein!

Der „Altwieserlommer“ ist da!

Der Herbst zeigt auf die verschiedenste Art und Weise, daß seine Herrschaft einleitet. Erste Blätter beginnen sich zu färben. Auf dem Boden rahelt es schon manchmal beängstigt, wenn der Wind in stille Ecken abgefallenes Laub zusammenweht hat.

Das bedenkliche Anzeichen für den aufziehenden Herbst sind jene geheimnisvollen feinen Schleier, die durch die Luft schweben, als wähten sie hinter unsichtbaren Eilen her. „Altwieserlommer“ nennen prosaische Menschen die spinnwebartigen Fädengeflechte, deren genaue Zusammenstellung, Entstehung und Beschaffenheit zu ergründen das Vorrecht von Spezialisten ist. Oder wenigstens von Menschen, die hinter dem milden Herbsthauch, der aus ihrem durchsichtigen Beben spricht, Probleme sehen und suchen.

Die feinen Spinnweben scheinen aus dem Himmel selbst zu kommen, nirgends sieht man ihren Anfang, nirgends ihr Ende. Sie sind da und wehen über uns hin. Wehen uns mit feiner Hand dem Herbst zu, mahnen uns zu Bedachtsamkeit und Abschied, zu Sammlung und zu einer Abrechnung nach den Genüssen der Sommermonate.

Wir sollen nicht traurig werden, wenn der Herbst uns seine Boten sendet. Auch diese Quartiermacher sind nur Abgeordnete einer Zeit, die aus ihrer über-vollen Schale reife Gaben unter die verteilt, die sie zu nehmen wissen.

Thema des Tages:

Die Motorisierte Straßenpolizei hat gestern die Fahrt zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg angetreten und wird dort bei der Absperrung der Straßen eingesetzt.

Wenn kleine Mädchen träumen...

Diebische Hausangestellte

Eine junge Hausangestellte, die schon des öfteren mit neidischen Blicken auf den „Gangen“ hinter schön angezogenen Frauen hergesehen hatte, träumte in letzter Zeit davon: auch einmal eine große Dame sein... Da aber das nötige Kleingeld fehlte, schlug das junge Mädchen einen trümmigen Weg ein und landete im Zimmer einer Hausdame, der sie in einem günstigen Augenblick das Sparfläschchen entwendete und am Rasenpfad 100 RM abhob. Nun konnte die „Einkaufende“ beginnen. Ein schöner Mantel, ein noch schöneres Kleid und duftige Wäsche wurden gekauft, und schon waren die 100 Emmaden ausgegeben. Der Traum, einmal eine große Dame sein zu können, war allerdings nur von kurzer Dauer. Der Diebstahl kam ans Tageslicht, und die junge Hausangestellte legte nun vor der Kriminalpolizei ein Geständnis ab.

Apfel — billig „eingekauft“

Auf frischer Tat ertappt

Ein Deimolder Händler fuhr vor einigen Tagen mit einem Fuhrwerk nach Oberschönhausen und gab dort ein unregelmäßiges Geschäft. Wenn man Äpfel kaufen will, muß man sich mit dem Verkäufer über den Preis unterhalten. Aber der Deimolder Händler dachte anders, fuhr mit seinem Wagen direkt unter einen Apfelbaum, schüttelte tüchtig daran und erntete eine entsprechende Portion. Als er mit der Beute heimwärts fahren wollte, wurde der Diebstahl bemerkt und darauf sofort Anzeige erstattet. Da der Täter erkannt ist, wird eine entsprechende Strafe nicht lange auf sich warten lassen.

Der Uhu, ein seltener Vogel

Wo er noch zu finden ist

Von jeher hat der Uhu durch seine Erscheinung großen Eindruck auf Menschen gemacht, und zwar durch seine Größe, Schönheit, durch die herrlichen Feuer- augen, die großen Ohrbüschel und durch seine auffallende, tiefe, oft schaurig wirkende Stimme. Ein so auffallender Vogel fand naturgemäß überall Beachtung, und zahlreiche Ortsnamen, wie Uhuflüssen, Uhuwalde, Uhuapf, geben noch Kunde von seinem Vorkommen, auch dort, wo er schon ausgerottet ist. Bis zur Jahrhundertwende war der Vogel stark im Rückgang. Im Westen und Süden Deutschlands hielt der Rückgang auch weiterhin an. Vom Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ab wurden mehrfach Schonbestimmungen erlassen und der Uhu zunächst für die preussischen Forsten unter Schutz gestellt. Aber erst durch das Reichsjagdgesetz von 1934 ist der Uhu nun überall einheitlich geschützt. Die Schonbestimmungen für den Uhu sehen somit noch rechtzeitig ein, und es gilt nun, seinen Bestand und sogar seine weitere Ausbreitung zu sichern. Ueber seine heutige Verbreitung in Deutschland kann man sagen, so legt Forstmeister Schirmer in der „Deutschen Forstbeamtenzeitung“ dar, daß der Uhu in Bayern stellenweise häufig ist, besonders aber im fränkischen Jura, im Regnitztal, vor allem, ebenso in Hohenzollern und Baden. Auch in Württemberg ist er wieder heimisch geworden. Am Rheinland, besonders im Rheingau, Bezirk Koblenz, ist der Uhu zahlreich vorhanden. Ein weiteres stark besiedeltes Uhugebiet ist Thüringen mit dem Saaletal. In den ebenen Teilen von West-, Mittel- und Norddeutschland, westlich

der Oder, war der Uhu in den letzten 50 Jahren ausgerottet. Vorkommen, ihn durch Aussehen wieder einzubürgern, sind bekannt. Ostlich der Oder sind besonders die Grenzmark nördlich der Nehe, Hinterpommern und die Provinz Ostpreußen, wo der Uhu in den weniger dicht besiedelten großen Wäldern, auf den Seenplätzen, in den Flußtalern und an den Hängen noch allenthalben mehr oder weniger häufig vorkommt. So gibt es in Süd- und Westdeutschland noch 30 bis 40 Paare, östlich der Elbe etwa 80 bis 100, im ganzen zusammen etwa 120 bis 150 Brutpaare. In den letzten Jahren sind weiterhin mehrere Aushebungsversuche gemacht worden. Neben der in Württemberg erfolgreich durchgeführten Neuanfiedlung scheint auch die Einbürgerung in Mecklenburg, auf dem Darß und neuerdings im hessischen Berglande (Rhön) geglückt zu sein. Wichtiger als die künstliche Anfiedlung ist die im Laufe der natürlichen Vermehrung erfolgte Besiedlung angrenzender Gebiete. So wurde eine Neuanfiedlung aus dem Brohltal (Eifel) seiner Zeit gemeldet, desgleichen wurde die Sächsisch-Schweiz und das sächsische Heuschwergebirge, vermutlich von Böhmen her, erneut von Brutpaaren in Besitz genommen. Ebenso verbreitete sich der Uhu im Saaletal, trat kürzlich in einem Boot neu bei Regenwalde in Pommern auf, und einzelne Uhnen wurden bei Bollenhain in Schleien und bei Schwerin a. d. Warthe festgestellt. Es steht zu erwarten, daß diese Ausbreitung des Uhns anhält und er in einigen Jahrzehnten die Gebiete wieder besetzt haben wird, in die er hineingehört.

Jetzt ist die Heringszeit

Seit Jahrhunderten ist der Hering ein geschätztes und begehrtes Nahrungsmittel. Heute findet man ihn in den verschiedensten Zubereitungen selbst im entlegensten Gebirgsdorf. Fast alle fischereitreibenden Nationen stellen ihm mit ihrer Flotte nach. Auch die deutsche Fischereiflotte beteiligt sich in beträchtlichem Umfang am Heringsfang. Heringslogger mit ihren Treibnetzen und Fischdampfer mit den Schleppnetzen stellen Tag und Nacht den Schwärmen nach. In den großen Fischereifahrten Weismünde, Tugbaen, Altona werden jetzt täglich tausende Zentner von Herings gelandet und durch die Fischmärkte dem Heringhandel und der Fischindustrie zugeführt. Die diesjährige Heringsaison bringt uns wieder außerordentlich gute Fänge. Jede Hausfrau kann jetzt als billige Mahlzeit den frischen Hering, den neuen Salzhering mit jungen Pellkartoffeln, oder den goldgelben fetten Bückling, den laueren bzw. marinierten Hering kaufen und dazu beitragen, daß die Fänge der deutschen Fischerei volkswirtschaftlich richtig verwendet werden. (Der Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Auffklärung, Berlin W 9, gibt deshalb kostenlos ein Rezeptheft für Herings- und Bücklinge ab.)

Ärzte und Sanitäter in RBB-Zügen

Jeden Sonntag fahren tausende schaffende deutsche Volksgenossen mit RBB in die Ferien, zu Sportveranstaltungen, zu frohen Wanderfahrten mit Bahn und Dampfer in die nähere und weitere Umgebung. Wo sich so viele Menschen treffen, läßt es sich nicht vermeiden, daß auch einmal eine Sanitätshilfe notwendig ist.

Hierfür hat nun „Kraft durch Freude“ Sorge getragen. Kein Urlaubers- und Sportzug verläßt den Bahnhof, ohne daß im Wagen der Reiseleitung eine entsprechend ausgerüstete Sanitätsmannschaft ist. Sehr oft, namentlich bei den Winterportsonderzügen, werden Ärzte mitfahren und so von Anfang an eine jaggemäße Betreuung gewährleisten.

Achtung! Ferienkinder der RBB! Heute, Freitag, den 3. September 1937, findet eine gemeinsame Besichtigung des Hermannsdenkmals statt. Treffpunkt: 2 Uhr Lippischer Hof. Die Mitgeher werden gebeten, die Kinder rechtzeitig zu dem Treffpunkt zu schicken.

Deutsches Frauenwerk einschl. Notes Kreis, Kreis Deimold. Wir bitten alle umliegenden Ortsgruppen für das Kreisfest am 4. 9. noch Schnittblumen zu spenden, die bis Sonnabend mittag um 12 Uhr im Neuen Krüge abgegeben werden können. Bis Freitag nachmittag 15 Uhr bitten wir die gestifteten Sachen bei Frau Pieper, Bruchstraße 31, abzugeben.

Kabiate Zigeuner. In einer Gastwirtschaft kam es gestern zu einer lauten Auseinandersetzung, weil Zigeuner ihre Zechen nicht bezahlen wollten. Die Polizei nahm die unverhängten Barschen mit zur Wache.



Lipplisches Landestheater

Sonntag zweite Volksvorstellung

Lehars Welterfolg „Die lustige Witwe“ geht am Sonntag unter der musikalischen Leitung von Kurt Steuernagel und unter der Spielleitung von Carl Friedrich Koch im Lanbestheater in Szene. Kartenvorverkauf zu halben Preisen an der Theaterkasse. Da die vorige Lehars-Aufführung reißlos ausverkauft war, wird dringend gebeten, rechtzeitig den Vorverkauf zu benutzen.

Stück
32

PALMOLIVE-SEIFE

regelmässig verwenden:

das gibt eine reine Haut, einen zarten Teint!

3
Stück
90

Als Zeuge im Gerichtssaal verhaftet

Ein der fahrlässigen Tötung Angeklagter konnte gehen, ein unzuverlässiger Zeuge wurde abgeführt
Man darf auch dann nicht weiterfahren, wenn man einen Unfall nicht verschuldet hat

Es ist Sonntag, der 11. Juli 1937 ...

Auf der leicht ansteigenden Landstraße beim Derlinghauser Flugplatz fährt langsam ein Personnenwagen mit Anhänger; hinterher wollen zum Flugplatz.

Hinter dem Auto knattert schon längere Zeit ein mit zwei Männern besetztes Motorrad. Auch das Motorrad fährt nicht schnell. Jetzt will der Fahrer des Rades den Wagen überholen. Raum ist er in gleicher Höhe mit dem Auto, als von oben, von Derlinghausen kommend, ein Motorrad in scharfem Tempo den beiden anderen Fahrzeugen entgegenfährt. Noch soeben kann der überholende Motorradfahrer seine Maschine herumreißen, haarfarr am Kotflügel des Autos muß er vorbei, und doch streift er ganz leicht noch den zweiten Motorradfahrer. Nur eine leichte Verletzung am Finger holt sich der erste, auf die er erst gar nicht achtet und weiterfährt. Jedoch dem schnell fahrenden Motorrad, das aus Richtung Derlinghausen kam, genügt die leise Berührung, um ins Schwanken zu kommen. Mit angehaltenem Atem sehen die Jungen auf dem Auto und den Anhänger, wie der Fahrer des Motorrades die Gewalt über sein Rad verliert, bremst, rutscht, durch einen niedrigen Splittgraben fährt, von der Maschine und mit dumpfem Knack gegen einen Baum fliegt. Entsetzt hält der Fahrer des Autos, die Jungen springen ab, rennen zu dem Verletzten und schreien zugleich hinter dem weiterfahrenden Motorradfahrer her, der noch nicht allzu weit gekommen ist, da sich alles in wenigen Sekunden abspielt. Die beiden Hüpen des Autos gellen durch den hellen Sonntagsmittag. Der Motorradfahrer fährt weiter ...

Während sich das Auto auf die Verfolgung des Motorradfahrers begibt, wird ein Arzt und die Polizei geholt. Der Arzt stellt nur noch den Tod des Verunglückten fest ...

Das Motorrad, das die Ursache für den tragischen Unglücksfall war, steht auf der Straße in Derlinghausen. Man fragt den Mann, der daneben steht, nach dem Fahrer. Der sagt die Achseln. Aufregung, Rufe, Polizei ...

Dann kommt der Fahrer des Rades. Er wird festgenommen. Der Mann neben dem Motorrad ist der Sojus, der Fahrer des Autos kennt ihn jetzt auch wieder. Er hat sich kurz nach dem Unfall zweimal umgesehen, ist durch das Schreien und Hüpen aufmerksam geworden.

*

Nun sitzt Adolf G. aus Hausenbed, der Fahrer des Motorrades, in der Anklagebank der Großen Strafkammer. Fahrlässige Tötung, ein Verstoß gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung und Führerflucht wirft ihm die Anklage vor. Aber die Zeugen lagen günstig aus. Er ist langsam gefahren, ist vorsichtig gewesen, die Straße ist breit genug, es wird offenbar: Adolf G. hat wohl die Ursache zu dem Unfall gegeben, schuld daran aber ist er nicht.

Nur ein Zeuge, sein Sojus, will anscheinend den Angeklagten völlig unverständlichweise auf Kosten der Wahrheit schämen, will auch die Führerflucht abstreiten. Trotz beiderseitiger Aussagen glaubwürdiger Zeugen behauptet er, sich nach dem Unfall nicht umgesehen zu haben, will nichts von dem Gesicht des Toten bemerkt haben und — verwickelt sich in Widersprüche, als der Richter ihn fragt, warum er denn in Derlinghausen die Schulter gesaut habe, als er nach den Reuten von dem Motorrad gefragt wurde.

Er ist wiederholt zur Wahrheit ermahnt worden, nun beantragt der Oberstaatsanwalt, den Zeugen nicht zu vereidigen und sorgt dafür, daß er den Gerichtssaal nicht wieder verlassen kann!

Der Antrag lautet für den Angeklagten wegen Führerflucht und fahrlässiger Tötung auf insgesamt 5 Monate Gefängnis.

Nachdem der Verteidiger auf Freispruch plädiert hat, das Gericht sich eine halbe Stunde zur Beratung zurückgezogen hat, verkündet es das Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Führerflucht zu 1½ Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Unteruchungshaft als verbüßt gelten. Der fahrlässigen Tötung ist er nicht schuldig, er hatte überholen dürfen und hat alle Vorsicht walten lassen. Aber er hat das Schreien und Hüpen hören müssen, er mußte fühlen, daß etwas passiert war. Um der Führerflucht schuldig zu sein, ist es nicht erforderlich, daß man einen Unfall verschuldet hat, es genügt, wenn man die Ursache dafür gegeben hat, 2 Monate Gefängnis ist für Führerflucht die Höchststrafe, 1½ Monate sind hier ausreichend. Die Unteruchungshaft wird angerechnet, weil der Angeklagte den Unglücksfall von Anfang an wahrheitsgemäß dargestellt hat. Bei der Strafzumessung hat das Gericht berücksichtigt, daß der Angeklagte schon einmal wegen Führerflucht vorbestraft ist.

Dann kann Adolf G. den Gerichtssaal verlassen, weil der Haftbefehl aufgehoben wurde.

Der unzuverlässige Zeuge aber wird vom Polizei-Beamten die Treppen hinauf in ein enges Zimmerchen geführt. Er wird Zeit genug haben, über richtiges und falsches Verhalten vor Gericht nachzudenken ...

„Das andere wird sich finden“, sagte der Oberstaatsanwalt ...

Zwei verworfene Berufungen

Elfriede K. hat ein umfangreiches Vorstrafenregister. Zwölfmal schon ist sie wegen Diebstahls und Betruges vorbestraft. Nun stand sie am 7. Juli 1937 wieder vor dem Schöffengericht in Lemgo, weil sie eine ganze Reihe von Betrugsereignissen begangen hatte. Sie schien unverbesserlich. Das Schöffengericht hatte sie als energiegeliche Warnung zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte Berufung wegen der Höhe der Strafe eingelegt, die jedoch trotz ihres bitterlichen Weins nicht von Erfolg gekrönt war. Antragsgemäß wurde die Berufung verworfen. Das Sündenregister ist zu groß. Es muß ihr einmal mit aller Härte klargemacht werden, daß ihr Leben so nicht weitergehen kann.

Auch der bei einem Bechterdiffer Bauern beschuldigte gewesene B. hat keinen Erfolg mit seiner Berufung. Er war wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er seinen Arbeitgeber schwer geschlagen hatte. Er wollte seine Tat vor Gericht als Notwehr hinstellen, was ihm jedoch nicht gelang. So blieb es bei dieser geringsten Strafe von zwei Monaten Gefängnis.

Sie hat Glück gehabt

Die Witwe Edith K. aus Lemgo war vom Schöffengericht Lemgo wegen Betruges und wegen eines Vergehens gegen das Gesetz zur Behandlung von Geschlechtskrankheiten zu insgesamt einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Als einzige von sechs Mitangeklagten hatte sie Berufung eingelegt. Sie hatte zwei jungen Mädchen für teures Geld Mittel verkauft, die angeblich die Schwangerschaft unterbrechen sollten. Allerdings war das Schwindel.

Der Staatsanwalt beantragte, die Berufung zu verwerfen, das Gericht jedoch änderte das Urteil des Schöffengerichts dahingehend ab, daß Frau K. nun nur insgesamt fünf Monate Gefängnis abzusitzen braucht und ihr die Ehrenrechte nicht aberkannt werden. Der Richter betonte jedoch, daß Frau K. eine äußerst üble Tat begangen, weil sie die Zwangslage der Mädel gemein ausgenutzt habe.



Von der Reichsautobahn

Die kommende Reichsautobahn ist jetzt das Ziel vieler Spaziergänger. Gewaltige Maschinen sind aufgestellt, um die enormen Erdbehebungen durchzuführen. Es würde unendlich viel Zeit vergehen, wollte man nur mit Hacken und Spaten das Werk durchführen. Eine besondere Eisenbahn wurde angelegt, und dann sind da die riesigen Maschinen, die mit einem Griff Erdmassen bewegen, die einen halben Wagon füllen. Es kommt einem recht seltsam vor, wenn man hört, daß diese gewaltige Schaufel, die sich in die Erde wühlt, um die Massen fortzubewegen, ganz harmlos „Pöfel“ genannt wird; man muß diesen Pöfel gesehen haben, um sich nur in etwa ein Bild von der Leistung machen zu können. Nicht weniger eigenartig ist die Art der Fortbewegung der Maschine, die mit eigener Kraft vor- und rückwärts fahren kann. Das Erdreich würde diese Gewicht gar nicht tragen können, hoffnungslos würden die Räder versinken. Auf selbstgefahrenen Bohlen sind daher Schienenbahnen angebracht. Will nun das Riesengerät sich fortbewegen, holt sich der große Arm, der den Pöfel trägt, ein großes Bohlenbrett, legt es passend hin, und schon marschiert die Maschine weiter, um sich gleich darauf das Bohlenbrett zu nehmen, auf dem sie eben noch gefahren ist. Nun ist der richtige Platz erreicht, die Arbeit kann beginnen. Tief wühlt sich der Pöfel ins Erdreich. An anderer Stelle wieder befindet sich ein Stampfer. Erdreich ist aufgeschüttet worden und soll nun zu festem Untergrund werden. Mit riesenhafter Wucht drückt der Stampfer das Erdreich zusammen, das nun so fest, so tragfähig wird, als wäre dort fester Boden. Sprengschüsse können; die Baumstämme, Stubben, werden geprenzt, Wurzelteile fliegen durch die Luft, Qualm steigt auf, es ist, als ob eine Festgranate eingeschlagen wäre.

Es ist schon sehr interessant bei den Arbeiten für die Reichsautobahn, aber das Verweilen in diesem Gelände ist nicht ungefährlich. Überall weisen Warnungsschilder darauf hin, daß das Betreten der Baustelle ist verboten. Es ist ja nur zu verständlich, daß jeder den Wunsch hat, einmal zuzusehen, wie dies große Werk geschieht; aber durch Unvorsichtigkeit darf niemand sich selbst gefährden und den Fortgang des Werkes stören.

Ausflug der REICH-Kameradschaft

Die REICH-Kameradschaft Bad Salzungen machte am vergangenen Sonntag eine Fahrt zur Wöhlmetalsperre. 60 Mitglieder aus Bad Salzungen und Wülfen, darunter viele Kameradenfrauen und Mütter der gefallenen Kameraden, traten um 6 Uhr in zwei Autobussen die Fahrt an, die zunächst über Derlinghausen, durch die Senne, über Rietberg, Lipptal und Erwitte nach Warstein im Sauerlande führte. Dort wurde die Wöhlmetalsperre, eine Zwölfsteinhöhle im Rautgebirge, besichtigt, was für viele erstmalig und daher von besonderem Eindruck war. — Über ausrichtreiche Höhen und durch herrliche Wald- und Wiesentäler ging es in stundenlanger Fahrt der Wöhlmetalsperre zu, die gegen Mittag erreicht wurde.

Inzwischen hatte sich die Sonne durch den Nebel hindurchgearbeitet, und es breitete sich ein Bild von gewaltiger Wucht und entzückender Schönheit vor den erstaunten Blicken aus. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: Die gigantische Sperrmauer, die sich in mächtigem Bogen von einem Berggang zum anderen schwingt und das Wasser der Wöhl aufstaut und zur Arbeit in dem Kraftwerk unterhalb der Sperrmauer zwingt, oder das herrliche Landschaftsbild, das der See im Verein mit dem passenden prächtigen Rahmen der breiten weißen Strahlsteinen, den bewaldeten Bergen, den Wiesen, den Höfen, den Feldern, Gärten und Dörfern, bildet. Die wahre Größe und Schönheit der Landschaft vermittelte uns erst eine Rundfahrt mit dem Motorboot. Dabei erreichten wir auch eine Bucht, die sich tief in den Arnsberger Wald erstreckt.

Beim Strandbad Defle endete die Wasserfahrt, und die Autobusse brachten uns über die Höhen, von denen

aus sich den Scheidenden ein letzter schöner Blick über den See bot, nach der ehemaligen Hansestadt Soest, wo kurze Zeit vor Besichtigung der Stadt mit ihren mittelalterlichen Gebäuden gemacht wurde. Weiter ging's auf der meist schnurgeraden Reichsstraße Nr. 1 durch die fruchtbare Soester Börde auf Paderborn zu, dessen Domturm uns schon von weitem im Sommerhimmel grün entgegenleuchtete. Nach einer Besichtigung ging die Fahrt weiter der Heimat zu. Nach letzter Rast und gemütlichem Beisammensein bei Berkenhof in Pöhltscheide brangen die Autobusse die 60 Teilnehmer zur Salzungen und nach Wülfen zurück.

Daß unterwegs Heimat-, Wander- und Soldatenlieder erklangen, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Für jeden Teilnehmer war diese Fahrt ein Erlebnis; dem sie war schön, sehr schön!

Vom Bade. Otto Franz K r a u z kommt am Sonntag! Auch in diesem Jahre wird der ophreuchliche Vortragsmeister uns mit seinen humorvollen Vorträgen unterhalten. Krauß trägt aus den Werken bekannter Humoristen und auch aus eigenem Schaffen vor. Stunden frohen Lachens — am Sonntagabend im Theater-Saal in Bad Salzungen.

Kurtheater. Die rheinische Komödie „Der Sprung aus dem Altar“ von Heinrich Zerkowen geht unter der Spielleitung von Richard Beron am Sonnabend, dem 4. September, in Szene.



Der Wiederaufbau in vollem Gange

Bei den vor kurzem durch ein Großfeuer geschädigten Kraftfutterwerten Nagel & Suth wurden nach den Aufräumarbeiten die Bauarbeiten sofort wieder aufgenommen. Der Sio ist bereits wiederhergestellt, ebenso machen die übrigen Arbeiten gute Fortschritte, so daß in etwa 10-14 Tagen auch die Bedachung des Gesamtgebäudes wieder erfolgt ist. Schon jetzt wird teilweise wieder im Betriebe gearbeitet. Wenn die Maschinen rechtzeitig eintreffen, dann wird die Arbeit Ende dieses Monats wieder voll aufgenommen. Die Betriebsführung hat während der zwangsweisen Einstellung der gewöhnlichen Arbeit die gesamte Belegschaft mit Aufräumarbeiten beschäftigt, so daß die Gefolgschaft während des Wiederaufbaues in Arbeit und Brot geblieben ist.

Wurkpreise. Bei einer in diesen Tagen vorgenommenen polizeilichen Kontrolle in den hiesigen Schlachtereien wurde festgestellt, daß die von der Regierung vorgeschriebenen billigen preisgebundenen Wurstsorten (Wurst und Leberwurst zu 50 Pfg., Rohmettwurst zu 1,10 RM.) vielfach nicht vorrätig gehalten werden. Im Interesse der Bevölkerung muß die Heilhaltung dieser Wurstarten unbedingt geordert werden. Wie uns die Polizeiverwaltung mitteilt, gleicht die Nichtbeachtung dieser Anordnung eine strafrechtliche Verfolgung nach sich.

Wer ist der Täter? In den letzten Monaten verschwanden in gewissen Zeitabständen an der Schötmarschen Straße hinter dem Bahndammgang Enten, Fühner und Ranaiden. Wenn man zuerst annahm, daß es sich dabei um Diebstahl handelte, so ergibt sich aus der Ausföhrung der letzteren Fälle immer mehr, daß hier ein wilder Hund sein Unwesen treibt. Vor etwa 14 Tagen wurde ein Ranaidenstall seines Inhalts beraubt, daselbst wiederholte sich in der Nacht zum Mittwoch, wo dem Räuber abermals ein ausgewachsenes Tier zum Opfer fiel. Es liegt nicht nur im Interesse der Bevölkerung, sondern im Interesse aller Anwohner der Schötmarschen Straße, wenn dem Räuber sein Handwerk gelehrt wird. Daran sollte jeder Anwohner mitwirken und gegebenenfalls der hiesigen Schutzpolizei Nachricht zukommen lassen.

Schötmarsch

Sturz mit dem Fahrrad. Bei der Heimfahrt von der Arbeitsstätte führte am Mittwoch ein junger Arbeiter so unglücklich mit dem Fahrrad, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Er soll sich einen Schlüsselbeinbruch zugezogen haben.

Freundesgeheim am Aufgebotskasten. Unter Arbeitskameraden ist es bisweilen üblich, die Teilnahme an freudigen Ereignissen auf schiefste Art zu befehlen. Wenn z. B. „einer vom Fach“ heiraten will, wird die Verbundenheit mit dem jungen Paare dadurch sichtbar zum Ausdruck gebracht, daß man kleinere Gegenstände des Berufs auf dem Aufgebotskasten befestigt, in welchem die Veröffentlichung des Aufgebots erfolgt. So konnte man erst kürzlich an einer Reihe Kringle erkennen, daß ein Bäcker mit seiner jungen Braut „im Rasten hing“. Heute ist es ein Maurer, den die Arbeitskameraden mit den Symbolen ihrer Kunst beglückwünschen; neben einem kleinen Myrthenkranz prangt ein Stück Dedenzrohr mit etwas „Speis“ und einem Stüdchen Backstein am hiesigen Rathauskasten. Das ist eine Art Anteilnahme, an der man seine Freude haben kann.

Vom Aufschuß. Die Amtswalter werden an die pünktliche Einziehung der Beiträge für das 3. Vierteljahr erinnert. Die Abrechnung muß fristgemäß durchgeführt werden.

Kinder beschädigten Umzäunung. Kinder sollten davor gewarnt werden, auf den Schießstandsanlagen an der Bahnhalla zu spielen, da das Betreten dieser Anlagen für Unbefugte ausdrücklich verboten ist und Schadensersatzansprüche entstehen können. Da die Schießstands-umzäunung bereits durch spielende Kinder beschädigt worden ist, muß vor weiterem Betreten der Anlagen gewarnt werden.

Geburtsstage. Das 74. Lebensjahr vollenden am heutigen Freitag Frau Witwe Henriette Wibrink, Derlinghauser Straße 4, und Heinrich Hedewerth, Wasserföhr 10. Beiden Geburtstagskindern herzlichste Glückwünsche!

Arbeitsführer Dr. Becker

besichtigt Rührbereiter der Reichsarbeitsdienstgruppe 161.

Bad Driburg, 2. Sept.

Zum letzten Appell vor dem Führer der Reichsarbeitsdienstgruppe 161, Arbeitsführer Dr. Becker, waren am 30. August in Anwesenheit sämtlicher Arbeitsführer der Gruppe 161 die Reichsparteitag-Abteilungen auf dem Sportplatz in Bad Driburg angetreten.

Eine letzte eingehende Besichtigung, dann richtete Arbeitsführer Dr. Becker Worte der Anerkennung an seine Arbeitsmänner. Er wies noch einmal auf die Bedeutung des Reichsparteitages hin und legte den Arbeitsmännern die Verpflichtung auf, sich der hohen Ehre der Teilnahme am Reichsparteitag bewußt zu sein.

Mit klingendem Spiel ging es dann durch die Straßen der Stadt. Zum Abschied fand noch ein Vorbeimarsch an der Post vor dem Gruppenführer statt, und in Erwartung eines großen Erfolges ziehen unsere Arbeitsmänner mit Stolz und Freude nach Nürnberg.



25jähriges Arbeitsjubiläum.

Am heutigen Tage kann der Volksgenosse Konrad Tippach, Triftstr. 10, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Nagel & Suth zurückblicken. Das gute Einvernehmen zwischen Jubilar und Betriebsführung ist das Ergebnis langjähriger treuer Arbeit, die der Jubilar leistete. Möge das auch weiterhin der Fall sein! Zu dem heutigen Jubiläum gratulieren wir herzlich!

Vom der Reihe unserer Geburtstagskinder. Wiederum konnten und können sieben alte Kameraden ihren Geburtstag feiern. So wurde am 1. September Frau Minna K l o d e, Lemgoer Straße, 73 Jahre alt; ferner wurden am 2. September der Rentner Gottlieb Beermann, von Gölle-Str. 76 Jahre alt und der Rentner Hermann B e l l e r, Triftstr. 72 Jahre alt. Am heutigen Tage kam der Rentner Simon Plag, Schulstraße, seinen 74., der Rentner August K e l l i n g, Schulstraße, seinen 73., und der Rentner Ernst K i d d e r, Kurstraße, ebenfalls seinen 73. Geburtstag feiern. Allen Geburtstagskindern unsere besten Wünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend!

Unterstütze Gemeinde Kage. Umstände halber muß der Gottesdienst am 5. d. M. noch einmal morgens 8 Uhr beginnen.

Ausbildungslehrgänge für Säuglings- und Kleinkinder-krankheiten und Wochenbettspflegekinder

Am 1. Oktober 1937 beginnt in den Landesfrauenkliniken Paderborn und Bielefeld je ein Ausbildungslehrgang für Säuglings- und Kleinkinderkrankheiten, in der Landesfrauenklinik Bielefeld außerdem ein Lehrgang für Wochenbettspflegekinder. Zu diesen Lehrgängen können noch einige Schülerinnen zugelassen werden. Aufnahmegegense sind baldigst dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster, Landeshaus, wo auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 0,50 RM. angefordert werden können, einzureichen.



Sicherheit beim Backen

gewähren Ihnen zwei Dinge:
Die bewährten Oetker-Rezepte und
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!
Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backen macht Freude!“ Ladenpreis 20 Pfg.



5. Klasse 49. Preussisch-Sächsisch
(275. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich
hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer
auf die Loszettel gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

[illegible]

65157	10716	77005	78544	85875	88857	89931	
92445	97559	114397	114870	116812	116931	116931	
12900	12900	12900	12900	12900	12900	12900	
150055	151487	152999	155678	156968	156968	156968	
161540	180474	186797	187650	186558	182107	182107	
196491	201186	204487	207748	208355	210385	210385	
213011	213139	213139	213139	213139	213139	213139	
223616	225238	234177	235429	237231	237231	237231	
258082	258592	269826	275755	277738	285064	285064	
265480	265480	265480	265480	265480	265480	265480	
322887	326596	331803	319218	321034	321034	321034	
322887	323164	332728	333398	338713	342373	342373	
345042	345411	346299	350364	357292	365068	365068	
358922	358922	358922	358922	358922	358922	358922	
385922	390635	394692					
Der heutigen Monatsmittelschätzung lauten gegeben							
4	6	10000	51054	345133			
6	6	10000	51054	345133			
6	6	10000	51054	345133			
150710		10000	51054	345133			
12	12	10000	51054	345133			
829151	51	26200	8248	11776	38935		
40	40	10000	51054	345133			
78836	81417	107187	131501	179660	162220		
181219	249364	269814	273757	273757	273757		
51196	51196	51196	51196	51196	51196		
64	64	10000	51054	345133			
37196	46871	50025	55880	76187	80419	11723	
118297	132921	132921	132921	132921	132921	132921	
258206	258206	258206	258206	258206	258206	258206	
340961	374904	378683	379361				

128	Seimne ju 300 338.	17873	21125	22188		
96438	322437	426431	46761	47011	47762	48498
95649	96049	98763	98187	73748	111286	11822
125826	133656	155564	158884	178498	183335	18921
125826	175301	175301	175864	178498	183335	18921
196407	209698	211057	224737	231605	245979	256591
252565	260260	263738	265868	268000	270132	272264
274392	276522	278652	280782	282912	285042	287172
307812	314981	314981	314981	314981	314981	314981
343334	367100	370939	374779	378619	382459	386299
987649	988606	992239	996032	999825	1003644	1007437

Dm Seimnarrade verbleiben: 2 Seimne ju
 1000000, 2 ju je 500000, 2 ju je 50000, 4 ju je
 30000, 8 ju je 20000, 28 ju je 10000, 54 ju je 5000
 96 ju je 3000, 208 ju je 2000, 808 ju je 1000
 1202 ju je 500, 2464 ju je 300, 56122 ju je 150 100

Die Große Strafkammer des Landgerichts sprach gegen den aus Weil gebürtigen Reichs-
mann, der gegenwärtig eine fünfjährige Zuch-
tstrafe verbüßt, nachträgliche Anwendung der
Strafverminderung aus. Der 40 Jahre alte An-
geklagte ist bereits 15mal verurtheilt und ein unverbess-
erlicher Verwahrloster. Nach der Entlassung aus
Strafanstalten wurde er immer wieder räufel-
schuldig. Im Jahre 1870 wurde er wegen Verur-
theilung wegen Verurtheilung wegen Verurtheilung
über einem Vorgelegen vom Kriegsgericht
und in die zweite Klasse des Soldatenstandes
nach dem Kriege verurtheilt. Nachdem aus der
Einbrecher Strafanstalt auf Straftaten. Im Ge-
samt Schwere zettelte er unter den Gefangenen
Meuterei an; in einem anderen Gefängnis miß-
brauchte er einen Mitgefangenen blutig. 14 Jahre, an
ein Drittel seines ganzen Lebens, hat der un-
verbesserliche Schwerverbrecher in der Nachkriegszeit
in Anstalten zugebracht.

Blattschelle B. L. Gottesdienst. Am kommenden Sonntag, morgens 8 Uhr, ist Gottesdienst im Gemeindehaus.

Wagnisberf. Filmvorführung. Am morgigen Sonnabend verankaltet die Gasfilmkette der RSDAP im Saale des Pg. Kulturpauze eine Filmvorführung, und zwar wird der Luftspielfilm „Wenn der Hahn kräht“ gezeigt. Außerdem wird als Beiprogramm ein Bilderbericht vom Untergang des Luftschiffs „Sindenburg“ gegeben. Der Beginn ist auf 8.30 Uhr festgelegt worden. Karten sind im Vorverkauf bei den Blockwärtinnen oder an der Abendkasse zu haben.

Stiene. Autozusammenstoß. Wenn jeder Autofahrer die Verkehrsregeln beachtete, dürfte es auch bei starkem Verkehr zu keinem Zusammenstoß kommen. Jedoch sehen sich sehr viele Fahrer rücksichtslos über die Vorschriften hinweg. Dieses war auch die Ursache eines Zusammenstoßes von zwei Personenwagen, der sich am Mittwoch hier ereignete. Sämtliche der eine Fahrer seinen Wagen auf der ihm vorgeschriebenen rechten Straßenhälfte gefahren, dann würde er den von rechts kommenden nicht mehr gefehlt und umgeworfen haben. Zweifelslos hätte der andere Fahrer, wenn er sich nicht rücksichtslos verhalten hätte, ebenfalls die Straßenhälfte gehalten. Glücklicherweise sind die beiden Fahrer, die allein im Wagen saßen, mit dem Schrecken davon gekommen.

Die Darlehen sind bei den zuständigen Kreditanstalten zu beantragen

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat zur Förderung des Landesforstwirtschafts neue Mittel (Rekreditationskredit R 1) bereitgestellt. Diese Darlehen werden unabhängig von den Reichsbankbeihilfen aus dem Reichslandestatsfonds 1937, über die an anderer Stelle näheres ausgeführt ist, vergeben. Auch bei der Darlehensvergabe der Rentenbank-Kreditanstalt sollen in erster Linie solche Maßnahmen berücksichtigt werden, deren Durchführung eine schnelle und starke Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Folge hat. Im einzelnen können folgende Maßnahmen in Frage: Entwasserung durch Wasserläufe und Gräben, Moorentseflungen, Dünnungen, Ausbau von Wasserläufen, Deichbauten, Schöpfwerke, Bewässerungen (außer Beregnung und landwirtschaftlicher Verwertung von Abwässern), landwirtschaftliche Folgeeintrichtungen (kleinere Fischzucht, Umbruch, Düngung, Ansaat), sowie Umlegungen (Feld- oder Forstbereinigung) und Feldbereinigungsverfahren, die lediglich die Anlage eines neuen Wegesetzes bezwecken.

Für Wirtschaftsweg, größere Robungsarbeiten und Aufstellungen dürfen Darlehen nur insoweit gewährt werden, als sie im Zusammenhang mit einem der vorstehenden, durch eine öffentlich-rechtliche Körperschaft durchzuführenden Banbestellungsunternehmen oder im Zusammenhang mit einem Umlegungsverfahren erforderlich sind. Als Wirtschaftsweg dieser Art sind nur solche Darlehen anzusehen, die ausschließlich der Erschließung landwirtschaftlich genutzter Flächen dienen und bei denen die Ausführung in einer dieser Zwecksetzung entsprechenden einfachen Form erfolgt. Gemeindeverbindungswege fallen nicht hierunter.

Die Entscheidung über die Darlehensbewilligung erfolgt durch den bei der Deutschen Rentenbank-Arbeitskreditkassen gebildeten Arbeitsausschuß, wenn die Darlehenssummen einzelnen Gesamtmaßnahmen 50 000 RM. übersteigen oder wenn es sich um folgende Arbeiten handelt: regnungsanlagen, landwirtschaftliche Verwertung von wässern, Wirtschaftsgüter außerhalb eines Landestutternnehmens oder Umlegungsverfahren, Staueinrichtungen, Talsperren, Entschlammung von Teichen (etwa zur landwirtschaftlichen Verwertung des Schlammes), Bemeerungen, Befischungen, Wasserversorgungen.

Eine Finanzierung von Wasserversorgungen aus öffentlichen Mitteln kann jedoch nur in beschränktem Umfang erfolgen. Es muß sich um die Wasserversorgung rein ländlicher Gemeinden handeln, und die Errichtung der Wasserversorgungsanlagen muß wegen eines besonderen landwirtschaftlichen Bedarfs dringend erforderlich sein. Außerdem muß die Wasserversorgung im allgemeinen für die landwirtschaftliche Nutzung von besonderer Bedeutung sein.

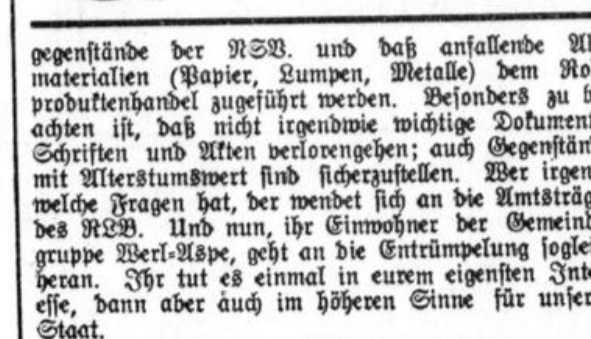
Schadenbaum. Erntefest. Am kommenden Sonntag und Sonntag feiert die hiesige Ortsgruppe der SED ihr diesjähriges Volksfest unter dem Erntedank. Nach Einholung der Erntetrophäe am Sonnabend finden am Sonntag um 13.30 Uhr Vorführungen Reiterwettkämpfe, Radkämpfe, Mannschafts- und Preis-schießen) statt. Am Abend findet zu den Klängen der Rapelle Baule Tanz in den Festzeiten statt.

Horizontsp. Filmabend. Die Gaußmilchle, deren Vorführungen sich einer stets wachsenden Beliebtheit erfreuen, zeigt uns am Montag, dem 6. September, 20.15 Uhr, den Bauernschwank „Wenn der Hahn kräht“ mit Mariame Hoppe, Carla Lüd und dem urwüchsigen Gitz Soopis. Außer der Wochenschau und einem Kulturfilm sehen wir den Bildbericht über den Untergang des Luftschiffes „Hindenburg“. Karten im Vorverkauf nur bis Sonntagabend bei Filmwart Pg. Wallbaum jun.

Einbringen. Sehr guter Erfolg. Die durch die NS-Frauenchaft und das Deutsche Frauenwerk durchgeführte Sammlung von Gemüse für die NSB hatte einen großartigen Erfolg. Es wurden von den oben genannten Organisationen bis jetzt insgesamt 301 Dosen Bohnen und 5 Kilodosen Möhren eingekocht und der NSB übergeben.

Elbringen. Besitzwechsel. Das frühere Hafen
Kleber'sche Haus ging durch Kauf in den Besitz des
Malermeisters Paul Pieper über.

Die Gemeindegruppe Werl-Alpe, die sich aus den Untergruppen Anterkebeck, Werl, Bülfer-Bergen, Lothausen und Biemen-Almen zusammenschließt, führt nunmehr ebenfalls die Entrümpelungsaktion durch. Die Entrümpelung ist jedem Bewohner durch die Durchführungsordnung zum Luftschutzgesetz von 1. 9. zur staatsbürgerlichen Pflicht gemacht, deshalb werden die zuständigen Polizeigorgane strengstens darüber wachen, daß dieser Entrümpelungspflicht nachgekommen wird. Jeder hat nun in der Zeit vom 5. bis 12. September eine Vorentrümpelung vorzunehmen. In der Woche vom 12. bis 19. September findet eine Nachkontrolle durch den NSB in Verbindung mit Bartel und NSB statt. Bei der Entrümpelung der Wöden ist besonderes Augenmerk darauf zu legen, daß noch irgendwiewe brauchbare Gutsalts



An der Angel hing eine Leiche.
Vor einigen Tagen hatte sich ein Hilbe
heimert Einwohner durch Ertränken in
Innerse das Leben genommen. Die Leiche kon
trotz eifrigen Suchens nicht geborgen werden. N
mehr bary ein Angler die Leiche, die er an sein
Angelhasen aus dem Fluß zog.

NOTIZ.
Ortsgruppe Raibdorf. Am Sonntag, dem 4. Septem-
ber, ist bei Waltmirt Dahnhäuser in Raibdorf die
wichtige Mitgliederversammlung mit der N.S.-Frau-
schaft, Ortsgruppe Raibdorf. Sämtliche Mitglie-
der beider Organisationen müssen erscheinen.

Deutsches Brauenerw.
Kreis Detmold. Zu der Eröffnung des Kreisfestes
4. und 5. September werden alle hiesigen biei-
tischen Brauereien, besonders die Kreisbrauerei be-
rufen mit ihren
Kreis Detmold. Der Sänglingsfestkursus des Ne-
uauertages beginnt am Dienstag, 14. Septem-
ber 20 Uhr, in der KZ.-Brauereischule, Detmold, V-
lenstraße. Anmeldungen nehmen Frau Pieper, D-
straße 31, und Frau Hoberg, Bismarckstraße 15,
gegen eine Kaution von 10 Mark, welche über 18 J-
ahre herfallen einzulegen.

Bund Deutscher Mädel.
Untergau 55 Ruppe. Alle Mädel-Lingsführerinnen, die Bericht über die Sportführung für das 2. Quartal abgeben, müssen diesen Bericht auch mit dem Bericht über die Leistungen der Mädel in der Schule einreichen. Die Leistungen der Mädel sind bei der Verwaltungsstelle zu verzeichnen. Der Betrag für die bestellten Bücher ist der Verwaltungsstelle zu übermitteln, dann erfolgt der Versand derselben in die Einheiten.

Wäbelgruppe 21/55 und 22/55 Remgo-Stadt. Alle 90
beider Gruppen treten heute um 20.15 Uhr in t
lofer Dienstkleidung zu einem Appell auf dem
beim Heim an. Anschließend ist eine Arbeitsbespre
mit den Scharführerinnen.

Deutsche Arbeitsfront.
Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier.
Ortsverwaltung Detmold. Am Sonntag, dem 5. September findet ein Aufruf statt. Treffpunkt 8 Uhr Alexanderplatz; Rückkehr 12 Uhr. Butterbrot ist mitzubringen. Für Musik ist gesorgt worden.

Aus dem Reichskultusschund.
Gemeindecaprue Detmold-Land.

Die Untergruppenführer, die noch mit der Abrechnung des Jahres im Rückstand sind, müssen sofort ankommen. Der festgesetzte Termin ist längst verstrichen. Es bleibt für seine Lage haßbar.

Der Gemeindegruppenführer

Bei

Pilz

Mitessern, Flechten,
und Hautausschlag

Medizinal

Herba-Seife

St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.

Zur Nachbehandlung

Herba-Creme

Saatbeizen

Cerean, Abavit-Neu,
Germisan, Uspulun

A. Bunte, Delmold

Ruf 2432

Rinder
fettsäure- und hochtragend, auch
Geschirr-Rinder
zu verkaufen.
Reefe, Horn, Fernruf 360

**Schöne
reine Haut**
Frucht's durch
**Schönheitswasser
Aphrodite**
(entfernt auch Pickel u. Mitesser)
**Drogerie Petri, Bruchstraße
Dorothea Köhler, Am Markt**

Landestheater Detmold
Sonntag, 5. Sept., 19.30 Uhr
Die lustige Witwe
Halbe Preise

Luke aus Stukenbrock
kommt Sonnabend auf den
Wochenmarkt in Detmold
mit einem größeren Posten
Leinwand-Küken bald legerreif.

Name, Address and Street

Name: 54 Eisenstein

Address 54

Street

City

State

Zip

Alles
greift beim Einkauf von
**Berufsfeldung
Arbeitshosen**
aller Art nur nach unserer
bewährten Spezialmarke:
„Eisenfest“
weil sie
das Beste
in Stoff u. Zutat. darstellt, was
am Markte
geboten wird.
Machen auch Sie einen Versuch!
Kandel- und Industrie-Bedarf
K.-G. Detmold
gegenüber Landgericht

Kurtheater Bad Salzungen
Sonnabend, 4. Sept., 20 Uhr
Neueinstudierung der
reinischen Komödie
**Der Sprung
aus dem Alltag**

Wundlaufen
Fußbrennen
Weißfuß

Stellen
Zischler
Maschinenarbeiter
Arbeitsburschen
stellt ein
Fabrik **G. m. b. H.**

Liebe
Einige tüchtige **Tischler**
bei hoh. Verdienst sowie mehrere
Jugendl. Arbeiter
stellt ein
Heinrich Pieper, Möbelfabrikant
Bad Salzufen, Fischerkamp 3.

Hausgehilfin
ehrliche, zuverlässige, nicht unter
18 Jahren, für Geschäftsaushalt
gesucht. **Frau E. Sonnemann**
Barntrup i. L., Fernruf 164.

LOSE der 2. Geldlotterie
in unserer Ges.

**Emption: Wildschwein
(Frischling) und Rehe**
im Anschnitt, alle Arten Geflügel
preiswert und frisch.
Wildhandlung Kottmann
Hindenburgdamm 1.

**erlach's Gehwol
hilft!**

Wohlmarkt
Suche für sofort gegen gut. Akkord
2 tüchtige Ausstarrer
und 1 Ofenseher
Ziegelei-Expediton G. Bender
Wülheim (Ruhr)-Preich

Zum 1. Oktober ein ordentliches
Mädchen
gesucht, nicht unter 18 Jahren
Pfarrhaus Brake (Lippe)
Wegen Erkrankung des jetzigen
suche ich zum 15. 9. ein fleißiges
gesundes u. kinderl. Mädchen als
Hausgehilfin
für Garten und Haus.
Frau Lehrer Prüßner, Niehagen
Post Leopoldshöhe

**Riesen-
auswahl in
Schall-
platten**
Alle Tonfilm-

schlag. vorrätig
Musikinstru-
ment. Gebrüder
Ackermeier
Richthofenstr. 8

Werde

Mitglied

der N. S. B.

Zuckermais
Riesen-
blumen Koh
nur 35 Pfg.
3 Köpfe nur 1 RM
Boertmann

Diese Woche
erpreß gemachte
Rinderwur
500 Gr. 50 Pfg
Karl Herbst
Bruchstraße 17

A black and white illustration showing two hands. The hand on the left is pointing its index finger towards the right. The hand on the right is resting with fingers slightly curled. Both hands are wearing white sleeves with dark cuffs. The background is a dark, textured mass.

„..... Schon durchgeschauert!
das ist doch kaum getragen!“

Aufs Tragen der Wäsche kommt es oft weniger an — viel mehr leidet die Wäsche beim Waschen, wenn sie häufig gerieben oder scharf gekocht werden muß. Gerade bei Manſchetten und Kragen gehen die Ränder, an denen der Schmutz beſonders feſt ſißt, zuerſt kaputt. Eine einfache Abhilfe: Burnus ins Einweichwaſſer, dann brauchen Sie nicht zu reiben und zu büſſeln. Burnus löſt den Schmutz. Probieren Sie es bei Ihrer nächſten Waſche.



Kleine Dose 20 15 Pfg.
Große Dose 40 40 Pfg.

erspart sicharich Wachen!

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:
Artur Schwagmeier
Hildegard Schwagmeier
geb. Hahn
Herford i. W. Bad Salzungen
3. September 1937

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm König
Emmi König
geb. Noltekuhlmann
Bad Salzungen, 3. September 1937

Freiw. Versteigerung
Am Sonntag, 4. September 1937, 15 Uhr,
sollen in Bödingfeld, in der Riemannschen Autoreparatur-
werkstatt am Extertalbahnhof:
1. Radioapparat „Vollsempfänger“, 2. elektr. Motore
(Drehstrom, 1,5 und 3,2 PS), 1. Kartoffeldämpfer,
1. Kartoffelrober, 1. Pflug, 1. Strohschneider, 1. Gras-
mäher, alles neue Gegenstände, ferner an gebrauchten
Gegenständen: 1. Gähnpumpmaschine, 1. Motorpflaster,
1. Opel-Vimouline (4-Sitzig), 1. Motorrad „Rändapp“,
1. Motorrad „Urbie“ mit Beiwagen (750 cm),
1. Schweißapparat mit Schneidbist und Zisch,
1. Amboss, 1. Dejmalmassage, 1. Kleinfahrradmaschine
mit Koffer, 1. Radioapparat, 1. Sprühpistole, einige
Kleimentenarbeiten mit Kleimen
Öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert werden.
Die Sachen können vorher besichtigt werden.
Jürgens, OBB., Alverdisen, Telefon Bödingfeld 123.

Heute mittag gegen 1 Uhr entschlief sanft
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Seutwint
im 63. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Dexterholz, Schlangen,
den 1. September 1937.
Die Beerdigung findet am Sonntagabend,
nachmittags, 8 Uhr, vom Trauerhause
aus statt.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzungen
Freitag bis Montag
Hans Moser in seiner Glanzrolle
Mein Sohn, der Herr Minister
Ein fröhlicher Ufa-Film von Liebe und
„hoher Politik“ mit Hell Finkenzeller,
Hilde Körber, Hans Brausewetter,
Paul Dahlke und Françoise Rosay

Turnverein Pivitzheide
Am Sonntag, 5. September 1937
großes Sportweibefest
Spannende Hand- und Fußball-
spiele auf d. Gemeindeparkplatz
Ab 4 Uhr: Großer Festball
im Eichenkrug (Barkemeier). Beste Kapelle
Es ladet ein: Der Vereinsführer.

Großes Preisschießen
Am Sonntag, dem 5., Sonntagabend,
dem 11. und Sonntag, dem 12. Septem-
ber findet auf dem Schießstand der
Landwehrkammeradschaft in Ehrsen
großes Preisschießen statt.
Es gelang, Baryad u. wertvolle Sachpreise z. Verteilung
Die Schießleitung
4. u. 5. September: Wochenendfahrt Hamburg RM. 10.-
12. September: Bremen-Bromerhaven . . . RM. 8.50
19. September: Ausstellung Düsseldorf . . . RM. 7.50
20.-30. September: Bayerische Alpen-Italien RM. 50.-
Interessenten müssen sich umgehend melden bei
Karl Niebauer Bad Salzungen
Telef. 2833

Statt besonderer Anzeige
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
heute nachmittags 5.30 Uhr meinen innigst-
geliebten Mann, unseren lieben Onkel
Wilhelm Brüggemann
im Alter von 79 Jahren zu sich zu nehmen.
In tiefer Trauer:
Frau Wilhelmine Brüggemann
geb. Menke
und Verwandte.
Horn (Sippe), den 1. September 1937.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem
5. September, nachmittags 3 Uhr, vom
Trauerhause, Burgstraße 21, aus statt.
Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Central-Lichtspiele
Lage
Freitag bis Montag
Sybille Schmitz
Die Unbekannte
mit Jean Galland, Lette Spira, Edwin Jürgensen u. v. a.
Der Film schildert in einem erregenden Hand-
lungsablauf ein ungewöhnliches Frauenleben

Dreiertrug - Eichholz
Großes Sängerfest
des Männergesangsvereins Eichholz-
Remmighausen am Sonntag, 4. Sept.
Es ladet ein Der Vereinsführer

Bayern-Abende
Sonabend, den 4., und Sonntag,
den 5. Septbr., ab 20.15 Uhr, im
Hotel Luisenhol, Bad Salzungen
Motto: Auf der Alm do gibst's koa Sünd!
Schrammel-Kapelle - Sennerinnen - Enzian
Sonntags Tanztee
Eintritt frei!

Empfehle große Auswahl in besten
Pferden und 1/2- und 2 1/2-jährigen
Fohlen. Gleichzeitig ein Transport
ausländischer mittelschwerer
Wallache und Stuten
Beschäftigung erwünscht.
Hug. Meier, Lage
Fernsprecher Nr. 308.

Straßensperrung
Die Reichstraße Nr. 66 wird für den Bereich des
Bahnüberganges Lemgoer Straße in Lage (am West-
ende des Bahnhofes) vom 5. September bis ein-
schl. 6. September und vom 14. September bis ein-
schl. 18. September d. J. für den gesamten Verkehr gesperrt.
(Fußgänger können die Fußgängerunterführung benutzen)
Die Umleitung aus Richtung Lemgo erfolgt über
die Triftstraße und Heidenische Straße.
Die Umleitung aus Richtung Bielefeld und Herford
erfolgt über die Hermannstraße.
Detmold, den 31. August 1937 Der Landrat

Detmolder Lichtspiele
Der große Abenteuer-Film
aus den Schneewüsten Alaskas
wie wir ihn uns lange gewünscht haben
Goldfieber
nach dem vielgelesenen Jack-London-Buch
„Wenn die Natur ruft“, in deutscher Sprache
mit Clark Gable, Loretta Young und dem
berühmten Bernhardinerhund Buck.
Goldgräbers Freud u. Leid, Krach, Spannung u.
Schließereien wechseln mit leiser beaght. Romantik.
Fox-Woche - Kulturfilm
Jugendliche zugelassen

Bad Salzungen (Theatersaal)
Sonntag, 20.15 Uhr: **Kahenbergs Kranich**
Ostpreußens Vortragsmeister
Deutschlands vielgerühmter Humorist
Eintritt RM. 1.50, Kartkarten-Inhaber RM. 1.-
Sonabend: 1. Die schöne Bäder-
fahrt, 8.30 Uhr, 2. Die Bäder-
fahrt, 2. Teil, 8 Uhr, 3. Die Bäder-
fahrt, 3. Teil, 8 Uhr.
Abfahrt Marktplatz
Carl Wegener, Detmold, Ruf 2288
Carl Brautacht, Ruf 2630

dein täglicher Kaffee
Kaiser's Kaffee
Jede Tasse
Hochgenuss
Versuchen Sie:
Beliebte Sorte
Marke Kaffeebohne
Kaffeebohne Extra
und weitere vorzüg-
liche Mischungen.
3% Rabatt in Marken
125 g
RM.
-50
-60
-70
KAISER'S KAFFEE
GESCHW.
Bewährte Einkaufsquelle für Lebensmittel

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen. Auswärtige Aufträge können in Briefmarken erledigt werden

Anzeigen mit Text gewerbesmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen

Freie Stellen
Gärtner
verheiratet, baldmöglichst gesucht;
Wohnung und Depulatland vor-
handen. Grabener, Gut Ribben-
trup bei Schömar.
Herrenkleider
tätige, zu sofort oder später ge-
sucht. Lohr, Hülgerdorf.
Furnier
stellt sofort ein Kippische Möbel-
fabrik G. m. b. H., Detmold, Klü-
ter Straße.
Bauhilfsarbeiter
tätige, für Akkordarbeit stellt so-
fort ein Kippische Möbelfabrik,
Detmold, Klüter Straße.
Suche
für sofort einen jüngeren Gefann-
führer. Gehalt nach Vereinbarung.
Ernst Brand, Krentzpergerhagen.
Hausgehilfin
kinderlieb, für sofort oder zum 15.
September gesucht. Kochentnisse
erforderlich. Bruchstraße 35, part.
Hausgehilfin
tätige, mit guten Zeugnissen, nicht
allzu jung, wegen Erkrankung der
jetztigen für sofort gesucht. Café
Detmer, Bruchstraße 25.
Hausgehilfin
für Küche und Hausarbeit sofort
oder 1. Oktober. Gute Zeugnisse
erforderlich. Vorstellung möglichst
abends. Frau Oberst Herberg,
Bartenstraße 17.
Junges Mädchen
von 17 bis 20 Jahren (fleißig und
sauber), zum Unterrichten im Haus-
halt und Kochen, bei Familien-
anschluss und Taschengeld, zum 1.
Oktober gesucht. Frau Charlotte
Willer, Lagestraße 72.
Kleinstmädchen
oder einfache Stütze zum 1. No-
vember auf einen Hof gesucht. Fa-
milienanschluss und gutes Gehalt.
Angebote unter Nr. 00607 an die
Geschäftsstelle der Bipp. Staats-
zeitung, Bad Salzungen.

Erfahrene Hausgehilfin
wegen Erkrankung der jetzigen zu
sofort oder 1. Oktober gesucht. Dr.
Jenigmit, Lage, Bahnhofstraße.
Zweitmädchen
jüngeres, nur für den Haushalt,
zum 1. Oktober gesucht. Grabener,
Gut Ribbentrup bei Schömar.
Mädchen
für sofort oder 15. September ge-
sucht. Galtshaus Richter, Detmold,
Hornische Straße.
Für
kleinen, evangelischen Privathaus-
halt in Münster wird jüngeres, so-
lides Mädchen als Hausgehilfin ge-
sucht; auch zum Unterrichten in Haus-
halt und Küche. Paul Gees, Horn-
ische Straße 1 a.
Stellen-Gesuche
Frisen
tätige, sucht zum 15. 9. Stellung
in Detmold oder Umgebung. An-
gebote unter Nr. 3779 an die Bipp-
ische Staatszeitung.
Mädchen
erfahrenes, sucht für sofort Stun-
den- oder Halbtagsstelle. Adolfs-
straße 5.
Bauernknecht
zwei, suchen zum 1. Oktober eine
Stelle als Stütze auf größerem
Hofe oder Gut. Gute Behandlung
und voller Familienanschluss Be-
dingung. Gehalt nach Ueberein-
kunft. Angebote unter Nr. 0316 an die
Bippische Staatszeitung, Ge-
schäftsstelle Lemgo.
23-jähriges Mädchen
sucht Stellung in kleinem Café oder
Balkonwirtschaft zum Bedienen der
Gäste mit Ueberrahme leichter
Hausarbeit zum 15. 9. Angebote
an Küche Schwandmann, Hübelen
bei Detmold, Café „Wildpart“.
Gebildetes junges Mädchen
kinderlieb, sucht Stellung als Haus-
gehilfin, zum 1. Oktober. An-
gebote unter Nr. 3782 an die Bipp-
ische Staatszeitung.

Zu vermieten
Wohnung
drei Zimmer und Küche mit Bal-
kon, eventuell auch Bad, fl. Gar-
ten, in Hildesheim, Hünenweg 404,
zum 1. 10. 1937 zu vermieten. G.
Drifte, Detmold, Landratsamt.
Wohnung
zwei Zimmer mit Zubehör, zu ver-
mieten. Monatlich 15 RM. Besich-
tigung 17 bis 19 Uhr. Hohen-
wart 29.
Wohnung
drei Zimmer, Keller und Stall,
auf dem Rande zu vermieten. An-
gebote unter Nr. 0316 an die Bipp-
ische Staatszeitung, Geschäftsstelle
Lemgo.
Schlafzimmer
gut möbliert (Ruhe Bahnhof), zu
vermieten. Bad Salzungen, Werler
Straße 9.

Homb Hühner
der Bippische Unglücksrabe
Hans Hückeborn hat leider „Freunde“.
Bei jedem Zug durch die Gemeinde —
Bei jedem kleinem Geldempfang
Begleiten sie ihn stundenlang.
Ganz groß war die Begleiterei
Im letzten schönen Monat Mai;
Da traten einmal fünfzehn Mann
Schon morgens „zur Begleitung“ an. —
Und tranken zwischen Horn und Bello
Erst kleine und dann große „Hells“!
Ganz spät noch — nach dem Riesendürstchen
Zerknackte man diverse Würstchen.
Wer Gelder zu verleihen hat,
Verleihe sie durch Inserat!

Miet-Gesuche
Detmold
3- bis 4-Zimmer-Wohnung, Küche
und Zubehör, zum 1. 10. oder frü-
her zu mieten gesucht von An-
gestellten. Angebote erbitte unter
Nr. 3781 an die Bippische Staats-
zeitung.
Wohnung
drei Zimmer, Küche und Zubehör,
zum 1. Oktober. Schillerstraße 9.
Zimmer
möbliert, zu vermieten. Paulinen-
straße 37, zweite Etage, links.
In
hübschem Hause am Rande der
Stadt sind drei Räume, einer da-
von mit Heizung versehen, zum 1.
10. oder 15. 10. zu vermieten. Zu
erfragen unter Nr. 3783 bei der
Bippischen Staatszeitung.
Wohnung
vier Zimmer mit Zubehör, abge-
schlossene Etage, zum 1. Oktober
zu vermieten. Lage, Freiligrath-
straße Nr. 5.
Reichsangehöriger
sucht zum 1. Oktober 3- bis 4-
Zimmer-Wohnung (auch Bran-
schle). Angebote unter Nr. 3788
an die Bippische Staatszeitung.
Suche
zum 1. Oktober in Bad Salzungen,
möglichst Nähe Döberberg, 4-Zim-
mer-Wohnung mit Küche. Angebote
unter Nr. 00608 an die Geschäfts-
stelle der Bippischen Staatszeitung,
Bad Salzungen.
Neueres Ehepaar
(Beamter) sucht 3-Zimmer-Woh-
nung, Küche, eventuell Bad und
Garten, zum 1. 10. 1937. An-
gebote unter Nr. E. Nr. 394 an die
Bippische Staatszeitung, Ge-
schäftsstelle Lage.
Zimmer
freundliches, möglichst mit Diät-
pension, sucht zum 1. Oktober jün-
ger, solider Bautechniker. Angebote
Reformhaus zur Gesundheit, Horn-
ische Straße.

Einfamilienhaus
in Lage zu verkaufen. Zu erfragen
unter Nr. 385 bei der Bippischen
Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.
Motorrad
500 ccm, billig. M. Röhr, El-
labergstraße 19.
Fügel
gut im Ton, wegen Platzmangel
billig zu verkaufen. Lagestraße 72.
Schreibstisch
neuer, Robur und kleine
Bürofachmaschine billig zu ver-
kaufen. Angebote unter 3785 an die
Bippische Staatszeitung.
Betten
Kopfkissen, Decken, sehr preiswert.
Pape, Rüdigerstraße 24.
Gehrockanzug
neuer, Größe 52, 25,— RM.
Rüdigerstraße 24.
Aus
einem Wurf echter Rauhhaardackel
find noch zwei Hündinnen abzu-
geben. Beide Eltern sind gute Eis-
berer und Fruchtsprenger. H. Schä-
fer, Lützenhausen.
Kauf-Gesuche
Elektromotore
einer circa 3 1/2 und einer 5 1/2 PS,
zu kaufen gesucht. Angebote unter
Nr. 00610 an die Geschäftsstelle
der Bippischen Staatszeitung, Bad
Salzungen.
Heirat
Heirat
Fräulein, 37 Jahre, evangelisch,
sucht die Bekanntschaft eines netten,
soliden Herrn, Beamter oder Hand-
werker. Auch Witwer mit 1 bis
2 Kindern angenehm. Kuscheu
u. Barockmöbeln vorhanden. Briefe
unter Nr. 3789 an die Bippische
Staatszeitung erbeten.

Zu verpachten
Wiese
zweiter Schnitt, zu verpachten.
Welschert, Bardenstraße 29.
Zu verkaufen
4/20 Fiat
Bierfahrer, steuerfrei, zu verkaufen
Hug. Beder jun., Hespup 155.

Freitag, den 3. Sept.

Rundgeburt
Die Kreisverwaltung
für Mittwoch, den
Umsatzer, Betrie-
mitglieder des ge-
nem Schulungsab-
berg geladen.
Kraftwagen in
einer Veranstaltung
platz und Biberitp-
Betriebsführer und
front waren zum
Deutschen Haus bei
Nach Eröffnung
Vg. Meiter, Blomb-
walter der Deutsch-
den guten Besuch
nungen des Kreises
darüber Ausdruck,
jemand eine sehr
reithilflich die B-
ihren Verleumdung
nach Übergab der
Reichstreuhänder d-
Wort zu seinem K-
gen zeichnete der K-
ren Unterführern i-
sonders klar wurde
umrissen. Vg. Hah-
nach Paragrafen
allem Handeln mü-
schaffliches Pflicht-
lag eines jeden F-
Der Wille zur G-
Wir wollen keine
Grundlag ist bei
milie selbst zu or-
gelte der Betrieb
zu den Stammtu-
dem Führerprinzip
führers nach unter-
gelten Der Treue
darauf, daß jedem
der Arbeit“ zuteil
bleiben, solle aber
front wolle zur B-
Entschluß, den be-
trauenst und B-
sich fragen „Was
in den Betrieb h-
tig und volkstüm-
nigen Beispielen
ner, wie es in ein-
triebsführer, unter-
delln sollen. Aber
ständnis für die
dem Gefolgschaft
werden, durch Be-
Betriebsführer zu
vortragen.
Zum Schluß
seine Tätigkeit u-
scheide. Ein beson-
die Betriebsordn-
nationalsozialistis-
wenig nationalis-
der Betriebsführ-
gen. Besonders i-
vielen Betrieben
Betriebsfrieden g-
lich abgehalten
mindestens mon-
zung abgehalten
triebsführer als
bes zugegen sei-
dante dem Redn-
Kerfing sprach

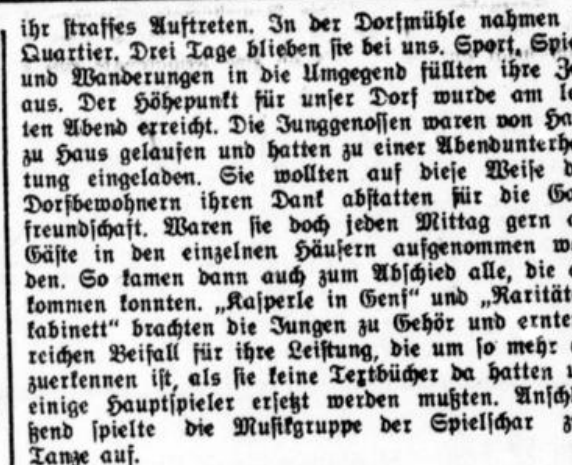
AUS DER
Im benachb-
abend gegen 6.30
der Zeit wur-
Homburg und
mit der automa-
ren waren in
Brandobjekt wo-
Domäne an der
Rauheine ver-
derische Pflicht-
schien, griff de-
dem Hofe der
ten mit zwei
eintreffende M-
der Domäne an
an der Bekäm-
tungen. Raum
gelegt, da ersch-
mit der automa-
torisprache. Die
Motorisprache
einander aus
aus acht Betu-
Brandobjekt wo-
die ebenfalls i-
an dem hohen
ein Uebertrieb
und ein Vieh
diesen Gebäud-
Detmolder W-
entfandenen
Die großen
alle beteiligte
ren, wenige
verhältnismäßig
erzielen. Die
kraft des Vieh-
geleitet. Auf-
Male einge-
wehrfamerade
zugeführt.

Rundgebung mit dem Reichstreuhandler der Arbeit, Pg. Dahn, Essen, in Blomberg

Der Reichstreuhänder, Pg. Hahn, weilte gestern in Bad Salzungen und hielt am gleichen Abend im Kurhaus vor überfüllten Sälen eine gleichbedeutende Kundgebung ab. Pg.

Mit dem Reichstreuhänder der Arbeit in lipplischen Betrieben

liche Lage klarer, als die Tatsache, daß Mangel an Arbeitskräften herrscht. Es gibt Unternehmen, die Aufträge nicht ausführen können, weil es ihnen einfach an den Menschen fehlt, die die Arbeit verrichten können. All die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die manchmal aus infolge der deutlichen Kostholoffe entstehen mögen, bedeuten an sich nichts gegenüber der Tatsache, daß der Aufbau des Dritten Reiches keine Menschen ohne Arbeit läßt und daß die gewaltigen Aufgaben dieses Aufbaues nur durch die geschlossenen und gellammelte Arbeitskraft des Volkes bewältigt werden können. Dieser Eindruck, den der Treuhänder der Arbeit von der wirtschaftlichen Lage der lippischen Betriebe gewinnen konnte, erkräftigt sich gleichfolger Weise auch auf die herrschende Betriebsgemeinschaft. Die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront um d. Aufrechterhaltung des sozialen Friedens und d. Schaffung sozialer Gerechtigkeit ist in klarster Form unter Beweis gestellt worden.



Große Feuerwehrrübung

2021.-Sportchulung

Dann geht es mit frischen Kräften zum Sport. geistigen, Weitzprung, Hochprung, Schlagballweit- und Laufen, alles will geübt sein. Doch das haben die Mädchen auch, und so wird alles gelockert. Kadetten noch dem Essen kommt der 25-März. Mit Waschlpuß: Kur Mut, es soll sich gehen! Die Mädchen Blomberg. Drückte auch hier und ein Schuß, oder hatte sich auch eine Blase gebildet. Mädchen gegen der Mut nicht verloren. So, immer frischer, großer Mut ging's weiter, und so wurde es erreicht, und damit hatten die Mädchen alles geschafft.

Kreisfest des Reichsmütterdienstes

Nun trennen uns noch wenige Tage von dem großen Ereignis, das uns der Reichsmütterdienst bereiten will. Wir können in diesem Falle tatächlich von dem Ereignis sprechen, denn die Vorbereitungen in diesem Herbstfest beweisen es, daß man alles tun will, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm möglich zu gestalten und um ihnen genügende Stunden bereiten zu können. Zu diesem Kreisfest sind nur die Frauen Vemgo und der näheren Umgebung eingeladen, sondern die Einladung ergeht an die Frauen des Kreises Vemgo, und wenn eben die Gelegenheit geboten wird, am Sonntag nach Vemgo kommen, der soll keinesfalls veräußen, das Herbstfest ausfüllen. Ein reichhaltiges Programm wird Tag ausfüllen. Am Nachmittag werden Fortkürser aller Art gezeigt, und am Abend wird getanzt. Der Ausgestaltung des Festes tragen außer den Frauen des Reichsmütterdienstes auch die Landwirtschastsschule und die Frauenschaft Hohenhausen und Frauen Vemgo bei. Darum heißt für Sonntag Parole: Auf nach Vemgo zum Herbst- und Kreisfest des Reichsmütterdienstes innerhalb des Deutschen Frauenwerkes.

Erntefest auf der Luherheide

Immer mehr geht es dem Herbst entgegen und Segen der Erde rings um den Feldern um Stadt-
Dorf ist bald geerntet. Schon sind die letzten Er-
wogen vollbeladen mit Korn in die Scheuern geh-
Schn zieht die Pflugschar ihre dunklen Bahnen
die gelben Stopfessfelder. Die Zeit der Erntefeste
immer näher. Wieder taucht das traditionelle Ge-
nis vom Büdberg auf und man spricht bereits
der Teilnahme, ja, Vorbereitungen für dies ge-
tliche Herbstfest werden bereits getroffen. Erst vor-
zem dürfen wir erfahren, daß viele tausend
Sänger aus dem Büdberg singen werden. Aber
bei uns ist man nicht müßig gewesen, auch bei un-
man Vorbereitungen zu einem Erntefest getrof-
das auch schon fast zur Tradition geworden ist.
innert sich nicht gern an die vergangenen Jahre
Lemo. Hierbißen und Entrup zumal haben das Fe-
Ernte feierten. So soll es auch in diesem Jahre u-
werden. Nach der schmerz Entearbeit soll Freu-
und Fröhlichkeit, Tanz und Unterhaltung die harte
Arbeitseisenhand petzessen lassen. Darum denkt

Geburststage. In diesen Tagen feiern folgende Mitbürger und Mitbürgerinnen unserer Stadt ihren Geburtstag: August Gülicher, Heerstraße, wurde 73 Jahre, Carl Schierenberg, Nordstraße, 71 Jahre, Con

Gut rasiert-

DRF
69910

ROT BART

MOND-EXTRA

gut gelaunt!

Der neue, vervollkommnete Rasierapparat
ROT BART / MOND-EXTRA in allen Preislagen

rad Boß, 70 Jahre, und Frau Charlotte Weber, 71 Jahre alt. Den beliebten und bekannten Bewohnern unserer Stadt wünschen wir für die Zukunft nur das Beste!

Horns Sängert wandern. In einer Besprechung der M.B., „Glocke“ Horn von 1912 wurde beschlossen, die diesjährigen Ausflug an einem der nächsten Sonntage machen. Die Fahrt geht zunächst bis Wittisheim, wo dort zu Fuß über Augstbühl, Dörrenberg weiter durch die Heide nach Cettinghausen, wo die germanischen Hüter beschäftigt werden sollen. Der Abend wird in Cettinghausen beschlossen werden. Schon heute wünschen wir einen guten Rittet und frohe Fahrt!

Biehmarkt. Der vergangene Biehmarkt hatte einen Auftrieb von etwa 300 Schweinen zu verzeichnen. Der Handel war flau.

Derlinghausen

Sammelaktion „Kampf dem Verberb“. Die Sonnabend, dem 28. August, von der Hitler-Jugend und Politischen Leitern durchgeführte Sammlung von Altmaterial und sonstigen Gegenständen hatte ein fleißiges Ergebnis aufzuweisen. Vier große Fuder Lumpen, Altpapier und Metall konnten abgeliefert werden, allein zwei Zentner Zinn wurden gesammelt. Der Erlös hieraus wird restlos der NSJ zugewiesen. Am kommenden Sonnabend, dem 4. September, rufen ebenfalls von der Hitler-Jugend in Verbindung mit den Politischen Leitern ab 15 Uhr eine Sammlung durchgeführt: Adolf-Hitler-Strasse (vom St. Hotel bis Rügenhoff), Im Schreienberg, Waritz-Brachhofstr., Ziegenstrasse, Holter Strasse, Friedenstrasse, Steinbühl, Vanderweg, Robert-Rohr-Strasse, Trifmweg und Welkenweg. Die Bewohner werden gebeten, die Sachen bereitzustellen.

Vollstum und Heimat. Am Montag, dem 6. September, pünktlich 19.30 Uhr, Zusammenkunft im Städtischen Wasserwerk (Schoptetal). Hr. Dietrich spricht über seine neueste Entdeckung und Ausgrabung, die für die Vorgeschichte Dorlinghausens von großer Bedeutung ist. Sein Mitglied darf fehlen. Nach Vortrage noch fröhliches Beisammensein.

Unsere Alten. Heute feiert Frau Wwe. F. Bedmann, geb. Grothof, Adolf-Hitler-Strasse ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren und wünschen ihr einen gesegneten Lebensabend!

Erntefest auf der Luherheide am 25. und 26. September

Nun doch Entrümpelung. Wir haben verschiedentlich darauf hinweisen müssen, daß die Bürger für die Entrümpelung der Böden erinnern sollten, aber leider hat unser Hinweis doch Zweck gehabt, denn überall in den Straßen begegnet man Volksgenossen, die ihre Sorge tragen, den abgelagerten Schutt ihrer Kellerböden schnellstens zu entfernen. Es ist eine erfreuliche Tatsache, wenn festgestellt werden kann, daß namentlich der Gedanke des Aufschlusses und der Selbsthilfe gegriffen hat. Nun werden sich sicher bald auch die wenigen Säumnigen, die es ja leider immer noch gibt, an die Arbeit machen, um ihren Boden zu räumpeln. Demgogen, vergeßt jedoch dabei nicht, den feinsten Schutt und Abfall auf weitere Verwertung im Gedanken des Vierjahresplanes zu prüfen. Es sind Papier, Lumpen, Wolle, Metall, alles kann und muß zur Verwertung finden. Seber Altwarenhandler sind die Sachen entgegen zur Weiterverwertung.

Tagung der NS-Frauensschaft des Kreises V.
Gestern nachmittag fand im Saale des Café S. in Vemgo eine Kreisstagung der NS-Frauensschaft des Kreises Vemgo statt, zu der die Leiterinnen der Gruppen der NS-Frauensschaft des ganzen Kreises recht zahlreich erschienen waren. Kreisfräuleiterin Frau Weisitz sprach zu den Frauen. Es ging um die Aufgabe der NS-Frauensschaft. Sie ist im Laufe des Nachmittags eingehend über das Programm des Winterhalbjahres 1937-38 gesprochen worden. Daraus war zu ersehen, daß den Frauen eine wichtige Arbeit zu leisten bevorsteht. Außerdem wurde die Teilnehmerinnen am Reichsparteitag zu dieser Tagung erschienen. Ihnen wurden die Karten für den Reichsparteitag überreicht. Am Spätnachmittag wurde die Tagung durch einen Vortrag der Kreisfräuleiterin geschlossen.

32jähriges Arbeitsjubiläum. Der Volksgenosse Schlee, Am Steinloß, Lagerarbeiter bei der H. W. Mittermann, konnte gestern auf eine unbrochene 32jährige Tätigkeit bei dieser Firma rühmlichst zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde, dem Jubilar Aufträge der Industrie- und Handelskammer für die durch den Betriebsführer ein Ehrenpöndol überreicht. Ebenfalls erhielt der Jubilar von der Betriebsführung ein Erinnerungsgeld.

